Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 205. Bromberg, Sonntag den 6. September 1925. 49. Jahrg.

Bäderkrieg in der Tschechoslowakei.

f. w. Prag, Anfang September.

Der Sinn der tschechoslowakischen Staatspolitik ist ein sozialer Kampf der 6,7 Millionen Tschechen gegen 3 Millionen Deutsche, 2 Millionen Slowaken und 750 000 Ungarn zur nationalen Eingliederung derjenigen reichen Gebiete Nordböhmens, des nördlichen Schlesien und der Slowakei, deren Besitz den wirtschaftlichen Rang des neuen Staates in Europa verbürgt. Die tschechische Nationaldemokratie vertritt diesen Gedanken offen und die andern Koalitionsparteien stimmen ihm stillschweigend zu, während viele Handlungen und Maßnahmen der zentralistischen Koalitionspolitik, die sich nur aus dem ungeschriebenen Staatszweck erklären lassen, durch gewundene Theorien interpretiert und entschuldigt werden müssen. Die Grundlinien der Staatspolitik treten nach außen nicht zutage, da der Begriff des „Tschechoslowaken" ein Eindringen verhindert, der republikanische Gedanke durch die Person Masaryks und seine Staatstheorie repräsentiert wird und die tschechische Auslandspropaganda als staatliche Publizistik im Namen von 13 Millionen Einwohnern spricht, während hinter der Regierungskoalition nur etwa 6,5 Millionen Tschechen stehen. Die Sudetendeutschen sind, besonders in wirtschaftlichen Kreisen, bereits unter dem Regime Habsburgs vielfach entnationalisiert worden und ihre Parteien derart zersplittert, daß die Regierungskoalition auf dieser Seite eigentlich keinen nennenswerten Widerstand findet. Wenn Masaryk die Entösterreicherung der deutschen Minderheit fordert, so stellt er sich darunter ihre Eingliederung in den tschechoslowakischen Staatsbegriff auf einer ähnlichen Grundlage vor, wie sich die Deutschen ehedem als Österreicher in die Donaumonarchie eingegliedert haben. Als Ende dieses Prozesses soll es an Stelle der Tschechen, Slowaken und Deutschen etwa die echten Tschechoslowaken tschechischer Nationalität, die Tschechoslowaken slowakischer Sprache, die Tschechoslowaken ohne Nationalität und mit deutscher Umgangssprache und den Tschechoslowaken als Angehörigen der deutschen Minderheit geben. Die Durchführung dieses Programmes wäre theoretisch möglich, wenn die Verhältnisse bei den Nationalitäten auch in Zukunft zerfahren bleiben, aber es ist praktisch nicht durchführbar, weil selbst in einem halben Jahrhundert nicht die eine Hälfte der Bevölkerung durch die andere nationalisiert werden kann. Da nach der Volkszählung vom Februar 1921 in den drei Sudetenländern Böhmen, Mähren und Schlesien 6 782 000 Tschechen und 2 978 211 Deutsche wohnen, ist das psychische Verhältnis zwischen Tschechen und Sudetendeutschen eines der wichtigsten Probleme. Die beiden Nationen leben jedoch nebeneinander, ohne sich heute im geringsten zu vermischen und ohne sich im geringsten um die Psychologie des andern zu kümmern. Die Tschechen beurteilen den Sudetendeutschen als Österreicher und gehen nach dem alten Wiener Schema vor, Hoffnungen zu erwecken, von einem Tag auf den andern zu vertrösten, nach jedem nationalsozialistischen fait accompli sofort zu beschwichtigen und stets zu beruhigen. Die Deutschen beurteilen die Tschechen gleichfalls noch vom altösterreichischen Standpunkt, schlagen das große Aktivum der tschechischen Auslandspropaganda zu gering an und vergessen, daß sich im Ausland langsam Vorstellungen von der Tschechoslowakei festsetzen, die erst beseitigt werden müssen, ehe die Sudetendeutschen darauf rechnen können, daß man sie versteht.

In Alt-Österreich, wo eine Nation gegen die andere ausgespielt wurde und die Dynastie und die Regierung für jenen etwas taten, der die beste persönliche Protektion hatte oder am lautesten jammerte, haben sich im öffentlichen Leben bestimmte Methoden festgesetzt, die selbstverständlich auf einige Nachfolgestaaten übergegangen sind, aber während die Habsburger auf die bewegten Klagen reagieren mußten, bleiben die Oligarchen des Fünferausschusses der tschechischen Koalitionsparteien unberührt. Die Tschechoslowakei ist kein kleiner Staat, aber jedes seiner alten Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien, sowie die Slowakei und das östliche Karpathenrußland sind Provinzen, so daß auch Prag zuerst Provinzstadt und dann Reichshauptstadt ist und alles mit dem Zentimeter mißt, wo andere Reichshauptstädte mit dem Metermaß vorgehen. Die Vermischung von Staatspolitik und provinzieller Krähwinkelei wirkt vielfach verwirrend, und da man in diesem Lande ohnehin stets falsche Auskünfte erhält, besteht die einzige Möglichkeit einer Analyse der tschechischen Politik darin, nach Abschluß einzelner Fälle ihre genealogische Entwickelung darzustellen.

Einen neuen Fall tschechischer Nationalpolitik bietet der böhmische Bäderkrieg. Die vorböhmischen Bäder sind in sudetendeutschem Besitz, sollen aber durch Bodenreform, Verstaatlichung und ein Bädergesetz sukzessive in tschechische Verwaltung übernommen werden. Offiziell wird dies bestritten, denn es handle sich nur um öffentliche Wohlfahrt, das Interesse der Allgemeinheit, die Verwirklichung der Demokratie, die würdige Repräsentation des Staates gegenüber seinen Kurgästen und das sanitäre Interesse. Während Karlsbad, Franzensbad und Teplitz anläßlich der bevorstehenden Herbstsession des Parlaments mit einem Bädergesetz bedacht werden sollen, richtete sich die erste Offensive gegen das Prämonstratenserstift Tepl, das Marienbad besitzt und seit Jahrhunderten für die öffentliche Wohltätigkeit viel geleistet hat. Der Stiftsbesitz beträgt insgesamt 9451 Hektar, darunter 2642 Hektar landwirtschaftlichen Boden. Die Bodenreform verfügte nach dem vom tschechischen Nationalkonvent im April 1919 angenommenen Gesetz die Beschlagnahme aller Besitzungen, die größer als 250 Hektar sind und mehr landwirtschaftlichen Boden als 150 Hektar umfassen. Da im neuen Staat die ehemaligen Legionäre sowohl im Außenamt, wie im Bodenamt die Hauptrolle spielen, werden durch die Bodenreform natürlich in erster Linie Legionäre bedacht. Bisher wurden 302 000 Hektar enteignet, aber nur 6000 Hektar den Sudetendeutschen zugeteilt. Das Bodenamt hat bald nach seiner Errichtung die Beschlagnahme des Tepler Besitzes ausgesprochen, und wenn man nicht die ganze Bodenreform bekämpft und ihre Durchführung als eine Verletzung des Minderheitenschutzvertrages nachweist, was von einer jüngst an den Völkerbundrat gerichteten Petition versucht wird, ließe sich gegen die Beschlagnahme des Stiftsbesitzes wenig einwenden, aber das Bodenamt will gleichzeitig die Quellen und Kuranstalten beschlagnahmen! Gegen diese Erweiterung hat der Abt protestiert, aber das Bodenamt legte seine Beschwerde unerledigt zu den Akten. Dann wurde ein Pachtvertrag abgeschlossen, durch den der Kurbetrieb an eine gemischte tschechisch-deutsche Gesellschaft verpachtet wurde, und dieser Vertrag lief am 15. 8. ab, das Stift übernahm nun die Bäder in eigenen Betrieb und das Gericht wies die Klage der Kurpachtgesellschaft ab. Da mischte sich plötzlich das Bodenamt ein und nahm den Kurbetrieb in Zwangsverwaltung, setzte zwei tschechische Direktoren ein und das Geld fließt von nun an in die Kasse des Bodenamtes. Ein Beamtenabbau aus „Ersparnisgründen" steht bevor und soll zur tschechischen Besiedlung dienen. Die Verteilung der Erträge wird von nun an so durchgeführt, daß der befruchtende Strom des Geldes aus dem sudetendeutschen in den tschechischen Geldbeutel abgeleitet wird. Nach einem solchen nationalpolitischen fait accompli entsteht jedesmal ein innerpolitisches Theater. Die Deutschen protestieren und verkünden einen Bruch des Minderheitenschutzvertrages, gehen aber juristisch auf den Einzelfall nicht gründlich ein, so daß sie für eine Intervention des Völkerbundrates zu wenig Anhaltspunkte herausarbeiten. Nur aus diesem Grunde ist es den Sudetendeutschen bis heute nicht geglückt, auch nur mit einer einzigen Minderheitenklage bis zum Völkerbundrat vorzudringen, wobei allerdings auch die Stellung Beneschs berücksichtigt werden muß. Nachdem die erste Nachricht vom Fall Marienbad ins Ausland ging und die Prager Regierung alle ausländischen Kommentare, soweit sie über Deutschland und Österreich hinausgehen, fürchtet, konnte sich der Offiziosus nicht mehr an das übliche Stillschweigen hüllen, und die „Prager Presse" veröffentlichte eine „Darstellung der Rechtslage", wurde jedoch sofort von den klerikalen Koalitionsblättern widerlegt, die mit dem Patentstreich gegen Marienbad nicht einverstanden sind. Abgeordneter Dr. Medinger schickte ein Telegramm an Sir Drummond, Senator Ledebur reiste nach Genf, und Dr. Benesch zog es vor, diesmal etwas später zur Völkerbundstagung zu fahren, so daß er sich während der Tagung des Rates vertreten lassen mußte. Auf diese Weise entgeht man unangenehmen Fragen.

Danzigs Protest in Genf.

Genf, 3. September. Das „Journal de Genève" bringt in seiner heutigen Nachmittagsausgabe die Mitteilung, daß der Senatspräsident von Danzig, Dr. Sahm, bei dem Völkerbundrat einen Protest gegen den Bericht der Sachverständigen-Kommission über die Festsetzung der Danziger Hafengrenze eingereicht hat. — Die Nachricht des Genfer Blattes ist vom Völkerbundssekretariat bestätigt worden.

Kein Verzicht auf die Optantenausweisungen.

Halbamtlich wird deutscherseits mitgeteilt: „Die Reichsregierung hat entsprechend ihrer bisherigen Haltung in der Optantenfrage und den Wünschen des Reichstages durch ihren Gesandten in Warschau noch einmal den Versuch gemacht, auf der Basis des gegenseitigen Verzichts erneute Ausweisungen von Optanten zu vermeiden. Da die Zahl der in beiden Ländern noch verbliebenen Optanten ungefähr gleich ist, hätte es unschwer zu einem Verzicht auf diese wirtschaftlich widersinnige und menschlich sehr beklagenswerte Völkerwanderung kommen können.

Wie wenig guten Willen die polnische Regierung zeigt, zu einer solchen Verständigung zu gelangen, geht unverkennbar aus der Tatsache hervor, daß der deutsche Gesandte in Warschau bis zum heutigen Tage auf seine Vorschläge vom 21. August ohne Antwort geblieben ist, und der polnische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Skrzyński, kürzlich nach Paris und Genf abgereist ist, ohne, wie verabredet, auf die deutsche Demarche zurückgekommen zu sein."

500—1500.

Nicht dahin führt der Weg.

Bekanntlich sind mit dem 1. September die Gebühren für Auslandspässe abermals bedeutend erhöht worden. Die Regierung des Herrn Grabski sieht also in der Anstückelung der chinesischen Mauer, die Polen von der übrigen Welt trennt, eine Rettung für unsere Wirtschaftskrise. Die Schließung der Grenze für Auslandswaren und für die eigenen Bürger ist, nach Ansicht der Regierung, ein untrügliches Mittel zur Hebung unserer Valuta. Wenn alle Menschen zu Hause bleiben und nur Inlandserzeugnisse kaufen, so wird, wie Herr Grabski meint, der Bedarf an Dollars aufhören, und die Folge davon wäre die, daß der Złoty gegenüber dem Dollarkurs in die Höhe geht. Diese Auffassung ist sehr einfach, und nicht minder naiv, anscheinend richtig, tatsächlich aber falsch.

Was die teuren Auslandspässe, teuer wie nirgends in der Welt, anbelangt, so wird diese in politischer und kultureller Hinsicht schädigende Maßnahme, die denjenigen Unrecht tut, die sich in das Ausland begeben *müssen*, auf unsere Handelsbilanz einen sehr geringen Einfluß ausüben. Kann man doch auch *ohne* Auslandsreise ausländische Waren kaufen. Es würde also nichts übrig bleiben, als Beschränkungen der Einfuhr und Schutzzölle auf ausländische Waren einzuführen. Doch dieses Mittel könnte *nur zeitweise* die Handelsbilanz zu unseren Gunsten beeinflussen, es beseitigt aber nicht die Ursache des Übels, sondern steigert sie. Das Mittel übt wohl einen Einfluß auf die Krankheitserscheinungen aus, beseitigt jedoch nicht die Krankheit selbst, sondern vertieft sie und verschlechtert den Stand des kranken Organismus. Die Ursache der Krankheit unserer Handelsbilanz, die Ursache dafür, daß wir viel einführen und wenig ausführen, ist, worauf des öfteren hingewiesen wurde, die teure Inlandsproduktion und damit die Verminderung des Geldwertes. Diese Ursache zu beseitigen, müssen die Preise herabgesetzt und der Geldwert im Inlande gehoben werden. Erst dann wird sich unsere Industrie erholen können und in der Lage sein, mit dem Auslande zu konkurrieren.

Doch was geschieht? Statt, daß man aus der guten Ernte und dem billigen Getreide Nutzen zieht, statt mit einer breiten und zielbewußten Aktion zur Herabsetzung der Preise zu beginnen und einen billigen Kredit zu gewähren, schließt die Regierung die Grenzen und bewirkt dadurch nicht allein eine neue Preissteigerung (verschiedene Waren sind bereits im Preise gestiegen), sondern macht aus dem Krankheitssystem eine Epidemie, unter der unser Land leidet. Die vor der Auslandskonkurrenz künstlich versicherte Industrie wird auch weiterhin ein künstliches, ungesundes Leben fristen, indem sie die Preise in die Höhe schraubt und keine Möglichkeit hat, die Produktion zu vervollkommnen. Auf Kosten der Verminderung der schöpferischen Kräfte und der weiteren Verarmung des Landes wird sich dieses ungesunde und demoralisierende Leben auch weiterhin entwickeln. Der Weg, den Herr Grabski eingeschlagen hat und den er so hartnäckig verfolgt, führt zu verderblichen wirtschaftlichen Folgen. Doch drohender noch sind die politischen Folgen dieser Aktion.

Mit der Schließung der Grenzen für den Import durch Errichtung einer chinesischen, Polen von der übrigen Welt trennenden Mauer ziehen wir uns vom internationalen Leben, nicht allein vom wirtschaftlichen, sondern auch vom politischen, zurück. Denn heute dominiert mehr als je zuvor das Wirtschaftsinteresse in der Politik, heute sind Handelstraktate ein mächtiges Mittel im politischen Kampfe auf internationalem Gebiet, denn die Sorge um Absatzmärkte ist die Hauptsorge der Weltpolitik. Und daher gibt es heute keinen Staat auf der politischen Landkarte Europas, mit dem man keine Wirtschaftsbeziehungen unterhält. Ob wohl unser Ministerpräsident bei der Erhöhung der Gebühren für Auslandspässe darüber nachgedacht hat?

„Shenandoah" in der Luft zerbrochen.

Zehn Tote und fünfzehn Verletzte.

Neuyork, 3. September.

In einem Wirbelsturm ist heute bei einem Fluge über der Stadt Cumberland im Staate Ohio das Marineluftschiff „Shenandoah" in der Luft geknickt und zu Boden gedrückt worden. Der hintere Teil des Luftschiffes stürzte ab, während der vordere noch eine Zeitlang weiter trieb, bis er auch zu Boden fiel. Es wurden zehn Personen getötet und fünfzehn verwundet. Spätere Meldungen verzeichnen dagegen nur zwei Tote und sieben Verwundete.

Schon lange vor der eigentlichen Katastrophe trieb das Schiff steuerlos vor dem Winde her, ohne mit den laufenden Motoren die gewollte Fahrtrichtung aufnehmen zu können.

Die Bestürzung in den Marinekreisen von Washington ist ganz ungeheuer, aber auch die Zeitungen und die aufgeregten Bewohner der Städte sind vollkommen fassungslos über die Größe des Unfalls.

Die amtliche Berichterstattung hat den Unfall im vollen Umfange zugegeben und versucht nur die Schuld den schwachen Motoren zuzuschieben. Die „Los Angeles" hätte mit ihren Maschinen dem Sturm widerstanden. Die Unfallstelle ist in weitem Umkreis von Militär abgesperrt. Von allen Teilen des Landes eilt die Bevölkerung in Automobilen nach dem Orte der Katastrophe.

Die „Shenandoah" scheint das Schicksal der ersten Friedens-Zeppeline geteilt zu haben. Die meisten von ihnen gingen im Kampf mit den entfesselten Naturgewalten unter, und sind nicht Fehlern des Systems als solchen zum Opfer gefallen. Die „Shenandoah" war eine amerikanische Kopie der deutschen Zeppeline, auf die die Amerikaner ganz besonders stolz waren. Sie war von der Marine in Lakehurst gebaut worden, und sie war, trotzdem sie weniger Kubikinhalt hatte als die heutige, deutschgebaute „Los Angeles" erheblich länger als diese. Sie hatte die bekannte Heliumgasfüllung und Motore, die ihr bei 2000 PS. Leistung eine Geschwindigkeit von mehr als 30 Sekundenmetern gaben. Das Luftschiff war in den Vereinigten Staaten außerordentlich populär, da man dort nur daran dachte, daß es in Amerika gebaut war und völlig vergaß oder vergessen wollte, daß es aus deutschem Geist gebaut war. Das Schiff hat unzählige wohlgelungene Fahrten durchgeführt, es hat schwere Stürme mit leichten und auch schweren Beschädigungen immer wieder überstanden, einmal verlor es die Verankerungskalotte am Bug und trieb mit abgestellten Motoren und reduzierter Besatzung ab und wurde doch wieder durch die Energie eines Deutschen, des Luftschiffführers Heinen, nach stundenlangem Kampf gerettet und in den Hafen der Halle gebracht. Im vergangenen Jahre, als die „Los Angeles" von Deutschland nach Amerika flog, war die „Shenandoah" auf einer Fahrt nach Kalifornien begriffen, um die Halle für den deutschen Zeppelin frei zu machen. Von San Diego aus machte sie dann einen Flug nordwärts, der aber durch starken Gegenwind, wenn auch ohne Unfall, vorzeitig beendet wurde.

Die „Shenandoah" hat durch allerlei Versuche sehr viel zur Erhöhung der Kenntnis vom Fluge „Leichter als Luft" beigetragen, sie hat den Amerikanern eine ganze Reihe Besatzungen ausgebildet, und sie hat auch dazu beigetragen, den Zeppelingedanken im amerikanischen Volke wachzuhalten und zu vertiefen. Wenn die „Shenandoah" über den Häusern der Millionenstädte im Osten erschien, dann war die Begeisterung der kühlen Amerikaner genau so hemmungslos wie einst in Deutschland, als es dort noch Zeppeline gab. Bevor man es wagt, ein Urteil über den Unfall, der zum Totalverlust des Schiffes geführt hat, abzugeben, muß man Einzelheiten abwarten. Die „Shenandoah" war außerordentlich stabil gebaut, das hat sie bei den verschiedensten Gelegenheiten bewiesen. Es muß also im Gewitter irgendein anderer Unfall eingetreten sein, der dem Schiff zum Verhängnis wurde.

In Deutschland hat der Zeppelin im Frieden kein einziges Todesopfer gefordert, die zehn toten amerikanischen Marinesoldaten sind also die ersten Pioniere des Zeppelinflugs, die ihre Mitarbeit im Frieden mit dem Tode bezahlten.

Der Bankrott der Politik des Kabinetts Grabski.

„Wir sind der Meinung, daß die Wirtschaftspolitik des Herrn Grabski die breiten Volksmassen der Bevölkerung dem Ruin entgegengeführt hat, und daß dem Staate eine Wirtschaftskatastrophe droht. Wir halten es daher für notwendig, daß der Sejm unverzüglich einberufen wird, um über die gegenwärtige Lage zu beraten."

Deklaration der Wyzwolenie.

Mit dem Augenblick, da Ministerpräsident Grabski mit dem Steuerdruck begann und die im Memorial Hilton Youngs enthaltenen Ratschläge ignorierte, bewegten sich die Ereignisse in unserem Wirtschaftsleben nach der Richtung, daß sie schließlich die parlamentarischen Kreise zur Charakterisierung der Lage in der Weise führten, wie es kürzlich der Sejmklub der Wyzwolenie in der einleitenden Deklaration getan hat. Im Handelsteil der Lodzer „Republika" begründet ein gewisser Dr. Leszek Kirjien diese Erklärung in einem längeren Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen:

Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß die Tage des Kabinetts Grabski gezählt sind. Es hat sich tatsächlich herausgestellt, daß alle diejenigen, die sachlich die Situation begutachtet haben, Recht hatten. Herr Wladyslaw Grabski hat sich als ein Mann erwiesen, der sehr viel Böses vollbracht hat. Ein kurzer Rückblick erinnert uns an die vielen Zwangsvollstreckungen, mit denen die sogenannte Sanierung begann. Der Markt war nach dem Inflationsabschnitt mit Waren aller Art überfüllt. Herr Grabski hat als Mensch, der sein ganzes Leben lang lediglich theoretische Kenntnisse hatte, und sich Mühe gab, diese Kenntnisse in die Praxis umzusetzen, sehr falsch kalkuliert. Er war der Meinung, daß infolge des Steuerdrucks die auf den Markt geworfenen Warenmassen die Kosten der Unterhaltung verringern würden. Doch das Gegenteil war der Fall. Solange die Regierungen des Kabinetts Grabski am Ruder waren, stieg der Teuerungsindex von Monat zu Monat. Die angehäuften Warenmassen konnten keine Abnehmer finden, bis sich Spekulanten die Inflation zunutze machten. Das Volk besaß eine minimale Kaufkraft, und so war es möglich, daß die Zwangsversteigerungen, die infolge der Nichtbezahlung der Steuern vorgenommen wurden, lediglich eine Verschiebung von Vermögen in die Hände von Winkelkapitalisten bewirkten, für die der geeignete Augenblick gekommen war, Waren für Groschen zu erwerben. Unter diesen Umständen wurde nicht allein die Mehrzahl der von der Inflation betroffenen Firmen vernichtet, man unterspülte auch das Fundament der ganzen Industrie und Landwirtschaft. Die gesamte Produktion war gezwungen, ihre Waren für einen Spottpreis zu verkaufen, und diese gelangten dann in die Hände von Wucherern. Damals auch wurden Darlehen zu Wucherzinsen aufgenommen, und die Folgen hiervon treten erst jetzt in die Erscheinung. In diesem Jahre stellte es sich heraus, daß die Zahlung von 4 Prozent monatlich — und im Zeitabschnitt der Sanierung wurden sogar bis zu 10 Prozent gezahlt — das Betriebskapital der Unternehmer verzehren mußten. Gleichzeitig begannen Ministerpräsident Grabski und seine Regierung mit Hilfe des Direktors der Bank Polski, Karpiński, eine phantastische und, wie es sich jetzt herausstellte, katastrophale Emissionspolitik.

Man machte sich die Unwissenheit und den Mangel an entsprechender Erziehung unserer Gemeinschaft zunutze, indem man ihr suggerierte, daß eine gute Zukunft des Nationalvermögens von der hohen Deckung des Geldes abhängig sei, das dann vollständig garantiert werden würde. Um dieses Ziel zu erreichen, setzte die Einschränkung der Kreditpolitik ein, gerade in der Zeit, als das Land, das ungenügende Umsatzmittel besaß, am dringendsten billiges Geld brauchte, um den steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen. Wir besaßen einen Apparat, der damals liberaler Geld emittieren konnte, das auch so zu dem Finanzschatz zurückgekehrt wäre, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Höhe des privaten Diskontsatzes nicht zu einer derartigen Spannung geführt hätte, was unserem Export das Grab grub. Die gesamte Inlandsproduktion verlor nach dem Inflationsabschnitt mit einem mal die Konkurrenzfähigkeit, nicht so sehr mit Rücksicht auf die verringerte Produktion und die unvollkommenen Arbeitswerkstätten, sondern infolge des Umstandes, daß die hohen Kreditkosten jegliche Kalkulation zunichte machten. In diesem Abschnitt trat man mit der Theorie hervor, daß wir von Krediten des Auslandes unabhängig und fähig seien, auch ohne sie auszukommen. Man versuchte, diese These auf Grund von künstlich angefertigten Berichten unter vollkommener Ignorierung der tatsächlichen Verhältnisse auf dem Kreditmarkt nachzuweisen. Endlich nahm man infolge der schweren Wirtschaftskrise die italienische und dann auch, unter nicht allzu günstigen Bedingungen, die amerikanische Anleihe auf, doch die Anleihen ergaben nur verhältnismäßig geringe Summen. Schon damals trat der ganze Widerspruch der Politik und der mit ihr verbundenen Konzeptionen in die Erscheinung. Auch das Budget war nicht auf unsere Verhältnisse zugeschnitten. Verschiedene Teile des Budgets wiesen ungeheure Ziffern auf und brachten die ganze noch nicht auf soliden Fundamenten stehende Konstruktion des Sanierungsgebäudes ins Wanken. Auch hier schloß der Ministerpräsident sämtliche Diskussion aus und operierte mit fiktiven Zahlen, wie z. B. mit den Einkünften aus der Vermögenssteuer. Nicht minder ist die Handelspolitik, die in einem Zickzackkurs betrieben wurde, und die mit ihr zusammenhängende Zollpolitik ein Beweis für den Mangel an Geschäftssinn, ohne den der theoretisch gebildete Wirtschaftspolitiker sich nicht an die Lösung praktischer Probleme heranwagen darf. Im besten Falle kann ein solcher Volkswirtschaftler einen Platz am Katheder einer Universität einnehmen.

Das Grab für die Regierung Grabski war der Zusammenbruch der Valuta. Hätte damals, als die Blätter Alarm schlugen, die Regierung Grabski, die von ihren Antagonisten zu einem ganz anderen Zwecke ausgenutzt wurde, einen rationellen Weg beschritten und das Volk nicht mit Doktrinen gefüttert, während sie selbst primitive und unverzeihliche Fehler beging, so wären wir nicht Zeugen der letzten Ereignisse geworden. Die unfähige und unverständige Kreditpolitik, die Unterschätzung der Folgen der vorjährigen Ernte, die Mißachtung der Bedeutung der drohenden Erscheinungen brachte in einem gewissen Moment den Dollarkurs bis zu über 6,80. Erst dann kam man zur Besinnung.

Nichtsdestoweniger nimmt Ministerpräsident Grabski selbst und auch seine Regierung die Folgen dieser Katastrophe leicht. Eine Ernüchterung trat lediglich in politischen Kreisen ein, und dieser gibt die Deklaration der Wyzwolenie Ausdruck, die seit jeher die Politik des Herrn Grabski scharf kritisierte. Vielleicht ist diese Deklaration allzu scharf und stellt die Situation ohne Verkleidung dar. Doch dies ist der Bauernpartei zu verzeihen, die in einer nicht alltäglichen Art die Situation erfaßt hat, indem sie sich vielleicht nur von dem sogenannten „Bauernverstand" leiten ließ. Dieser Bauernverstand mangelte der Regierung Grabski, die denn auch das Staatsruder an andere Männer wird abtreten müssen.

Erleichterungen für Handel und Industrie.

Warschau, 4. September. Gestern fand in Warschau beim Ministerpräsidenten Grabski eine Konferenz mit Sejmabgeordneten statt, die die Handels- und Industriekreise repräsentieren. Auf dieser Konferenz erklärte der Ministerpräsident, daß in der nächsten Zeit Verordnungen erlassen werden sollen, in denen die Forderungen der Handels- und Industriekreise in weitgehendem Maße berücksichtigt werden sollen. Diese Verordnungen würden sich in erster Linie auf die Aufhebung der Krediteinschränkungen und die Vergrößerung der Kredite für die Industrie beziehen; 2. soll bis 15. September bei rückständigen Steuerzahlungen nur ein Strafsatz von 1 Prozent statt der bisherigen 4 Prozent zur Anwendung gelangen; 3. wird ein Kontingent von ermäßigten Auslandspässen für Kaufleute und Industrielle festgesetzt werden. Die Pässe werden gegen Bescheinigungen der zentralen Kaufmanns- und Industriellenorganisationen verabfolgt werden; 4. wird die Umsatzsteuer von Textilerzeugnissen und allen Garnarten im Großhandel auf 1 Prozent herabgesetzt werden.

*

Auslandsreisen und Steuervergünstigungen.

Das Finanzministerium hat die Steuerbehörden angewiesen, denjenigen Personen keine Steuererleichterungen, wie Ratenzahlung, Ermäßigung usw., zu gewähren, die sich auf Grund von normalen Auslandspässen zum Preise von 500 zł nach dem Ausland begeben. Eine Ausnahme bilden nur Personen, die in geschäftlichen Angelegenheiten sowie studienhalber ins Ausland reisen. Wer sich krankheitshalber mit einem normalen Paß ins Ausland begibt, verliert auch das Recht auf Steuererleichterungen. Die zuständigen Ämter haben die Weisung erhalten, den Steuerbehörden regelmäßig Namensverzeichnisse derjenigen Personen zuzusenden, denen normale Auslandspässe ausgestellt wurden.

Mossul.

Genf, 5. September. PAT. In der gestrigen Vormittagssitzung des Völkerbundrats wurden die Beratungen über die Mossulfrage fortgesetzt. Der türkische Außenminister erklärte in Beantwortung der vorgestrigeng Ausführungen des englischen Ministers Amery, er könne es nicht zulassen, daß in irgendeiner Weise die Frage der nationalen Minderheiten in der Türkei berührt würde. Es wäre, sagte er, sehr gefährlich, sollte sich der Völkerbund mit einer Frage beschäftigen, die nicht den Gegenstand der Beratungen bildet. Auf die Mossulfrage selbst eingehend, sagte der Redner, daß Großbritannien für seine Entwicklung und Sicherheit das Mossulgebiet nicht brauche. Dagegen habe die Zugehörigkeit dieses Gebiets zur Türkei eine große Bedeutung. Die türkische Regierung denke nicht daran, auf ein Gebiet zu verzichten, das ihr rechtlich gehört. Die Bewohner dieses Gebietes könnten dieselben Rechte haben, wie die Bürger des türkischen Staates, es liege daher keine Notwendigkeit vor, sie der englischen Verwaltung zu unterstellen, damit sie die vollen Rechte erwerben.

Minister Amery, der hierauf das Wort ergriff, erklärte, daß aus dem Bericht der Kommission sich die Notwendigkeit ergebe, Mossul mit Irak zu vereinigen. Seit Jahrhunderten werde Mossul von Bagdad aus regiert und dort befindet sich auch die Verwaltung des Landes. Auch strategische Gründe sprächen für den Standpunkt Großbritanniens. Mossul sei eine bessarabische Stadt und nicht eine türkische. Es handele sich übrigens nicht um die Bildung eines neuen Staates, sondern um die Fortsetzung der Verwaltung, die unter der Kontrolle der Liga steht, und die auch im Interesse des Landes liege. Irak sei unter der englischen Regierung zu voller Blüte gelangt. Der Redner wandte sich zum Schluß an den Völkerbundrat mit der Bitte, unter Berücksichtigung der Sicherheit und des Friedens im Osten die Angelegenheit im Sinne der Wünsche der Bevölkerung des Iraks zu entscheiden.

Im Einvernehmen mit den interessierten Parteien wählte der Völkerbundrat eine Kommission, in welcher Schweden, Spanien und Uruguay vertreten sind, und deren Aufgabe es sein soll, sich mit der Mossulfrage durch Anhörung der interessierten Parteien zu beschäftigen und sämtliche Dokumente zu studieren. Es wird angenommen, daß die Vorbereitungen der Beschlüsse durch die Kommission infolge der großen Verschiedenheit in den Anschauungen der interessierten Parteien noch einige Wochen dauern werden. Es herrscht die Ansicht vor, daß die Türkei ihr vor einigen Monaten gegebenes Versprechen, sich vollkommen dem Beschluß des Völkerbundrats zu unterwerfen, nicht erneuern werde.

Gegen die Schuldlüge.

Ein Schreiben deutscher Teilnehmer an die Stockholmer Konferenz.

Berlin, 3. September.

Nach Schluß der Stockholmer Konferenz hat der Vorsitzende der deutschen Delegation an den Fortsetzungsausschuß der Konferenz folgendes Schreiben gerichtet:

Im Auftrage der deutschen Delegation zur Stockholmer Weltkonferenz beehre ich mich dem Fortsetzungsausschuß folgendes ergebenst zur Kenntnis zu bringen:

Die deutsche Delegation kann Stockholm nicht verlassen, ohne sich einer ernsten Pflicht entledigt za haben Als in Deutschland bekannt wurde, der deutsche evangelische Kirchenbund werde sich durch amtliche Vertreter an der Weltkonferenz beteiligen, wurde in unseren Kirchen weithin erwartet und in einer geradezu ergreifenden Weise zum Ausdruck gebracht, daß von uns in Stockholm eine Frage aufgerollt werden müsse, die, solange sie nicht innerhalb der Gesamtchristenheit geklärt ist, auf unserer Seele lastet und eine Zusammenarbeit unsäglich erschwert, die Frage nach der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges.

Die Notwendigkeit einer rückhaltlosen Klärung dieser Frage empfinden auch wir in ihrem ganzen Gewissensernste. Sie ist uns wie unserem Kirchenvolk eine Frage vor allem der Wahrheit und Gerechtigkeit. Dennoch haben wir einmütig davon Abstand genommen, sie während der Tagung selbst aufzurollen. Eine eingehende Behandlung dieser Frage auf der mit verschiedenen anderen Fragen bereits überreichlich beschäftigten Konferenz war ja völlig unmöglich. Ein bloßer formeller Widerstand gegen die Aufbürdung der Schuld auf Deutschland war überflüssig, da alle Welt weiß, daß das deutsche Volk diese Aufbürdung mit Entschiedenheit ablehne und daß wir in zahlreichen christlichen Ländern durch namhafte Forscher Zustimmung zu dieser Ablehnung in wachsendem Maße gefunden haben. Ein bloßer Protest hätte zudem die von dem ernsten Willen der Delegierten aller Länder getragene Einmütigkeit der Konferenz und ihr hohes Werk stören können, ohne die Sache irgendwie zu fördern.

Die deutsche Delegation bittet den Fortsetzungsausschuß, diese ihre Stellungnahme und ihre Motive, gleichzeitig aber auch den Ausdruck ihrer ernsten christlichen, von der Zustimmung des gesamten evangelischen Deutschlands getragenen Überzeugung zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß eine Klärung der Schuldfrage eine moralische Aufgabe ersten Ranges ist, die um ihrer selbst willen, aber auch im Hinblick ganz besonders auf die künftige ökumenische Zusammenarbeit der Kirche als unabweislich und dringend erscheint.

Der Präsident der Delegation.

Pétain Oberbefehlshaber in Marokko.

Lyautey bleibt Generalresident.

Paris, 3. September. Über den Ministerrat, der bis gegen 2 Uhr nachmittags andauerte, wird verlautbart, daß die Organisation eines einheitlichen Kommandos für die militärischen Operationen in Marokko unter Marschall Pétain gebilligt wurde. Doch sollen, wie dem „Tag" gemeldet wird, in Marokko die militärischen Aktionen von einer politischen Aktion begleitet sein, die zum Ziel hat, die dem französischen Protektorat unterstellten Stämme wieder unter die französische Herrschaft zu bringen. Marschall Pétain hat die oberste Leitung der militärischen Operationen. Andererseits sei es notwendig, daß die politischen Aktionen auf die Stämme wirksam ausgeübt würden mit der nötigen Kompetenz und Autorität. Diese Mission sei dem Oberresidenten in Marokko im Kontakt mit Marschall Pétain und der Regierung zugeteilt worden. Gemäß der Entscheidung des Ministerrates werde Marschall Lyautey sich am 12. d. wieder nach Marokko einschiffen, um im Laufe des Monats Oktober wieder nach Paris zurückkehren und die Regierung über die Lage zu unterrichten.

Der Ministerpräsident habe ferner die Bedingungen auseinandergesetzt, unter denen die Lage in Syrien wieder gebessert werden könne. General Michaud wird nach Frankreich zurückkehren, um der Regierung die nötigen Auskünfte über die militärische Lage in Syrien zu überbringen und wird durch General Gamelin ersetzt werden, der sich am 7. September in Marseille einschiffen wird.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Aus Landwirtschaftskreisen erhielt die „Rzeczpospolita" folgenden Notschrei, der einen neuen Beitrag zu der schwierigen Lage liefert, in der sich die Landwirtschaft befindet:

„Als Steuerzahler (Grundsteuer, Einkommensteuer, Kommunalsteuer, Gemeindesteuer, Wegesteuer, Vermögenssteuer, Walddanina u. a.) gestatte ich mir zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß die Durchführung der neuesten Verordnung des Finanzministers, d. h. die Zahlung der rückständigen Steuern, für die Landwirte eine physische Unmöglichkeit ist. Seit vier Wochen kann man in der Provinz nichts gegen Bärzahlung verkaufen infolge Mangels an Bargeld, ja nicht einmal 100 Doppelzentner Roggen in einer Partie. Der für den Doppelzentner gezahlte Preis von 14 bis 18 zł im Kleinverkauf deckt aber nicht die Produktionskosten. Ich frage an, ob dem Herrn Finanzminister dies bekannt ist, und bejahendenfalls, ob er diese Wirtschaftslage zu berücksichtigen gedenkt. Denn eine solche wirtschaftliche Situation sollte doch den Herrn Finanzminister in hohem Grade angehen."

Die Polen in Frankreich.

Ein polnischer Staatsangehöriger, der vor einigen Tagen aus Paris in Warschau eintraf, erzählte dem dortigen „Nasz Przegląd" (Nr. 243 vom 3. September), wie wenig der polnische Staatsschatz für das Ansehen des Złoty in der Hauptstadt des Polen befreundeten Staates übrig hat. Dem Erzähler gelang es in der vergangenen Woche in einer ganzen Reihe von französischen Banken nicht, seine Złoty umzuwechseln. In der französisch-italienischen Bank antwortete man ihm ironisch, daß er vielleicht drei Franken für einen Złoty erhalten könnte, da seit einigen Tagen der Złoty an der Pariser Börse überhaupt nicht notiert wird. Endlich gelangte er glücklich zur Filiale der Bank für Handel und Gewerbe, wo ihm 3,45 Frank für den Złoty gezahlt wurden, was einen Verlust von etwa 15 Prozent gegenüber der Goldparität bedeutet.

Als empörend bezeichnet das Blatt das Verhalten der Schlafwagengesellschaft, die einzige Institution in Paris, die Fahrkarten direkt nach Warschau ausgibt, ohne daß man es nötig hat, eine besondere Karte an der polnischen Grenze zu lösen. Die Gesellschaft zahlt zwar für Fahrkarten von der polnischen Grenze nach Warschau der polnischen Regierung Złotywährung, dagegen will sie von den Reisenden nicht nur nicht für das Billet Złoty annehmen, sondern lehnt sogar die Einwechselung des Złoty ab. Die Gesellschaft berechnet das Billet, das 38,80 Złoty kostet, mit 171,20 Frank oder zu 4,50 Frank für den Złoty, während man für den Złoty höchstens 3,45 Frank erhält.

Das Blatt schließt die Erzählung mit dem Appell an das Eisenbahnministerium, einer derartigen Halsabschneiderei energisch entgegenzutreten.

Republik Polen.

Das Agrarreformgesetz in der Senatskommission.

Warschau, 5. September. Die Unterkommission des Senats, die sich mehrere Tage lang mit dem Agrarreformgesetz beschäftigte, hat gestern die Abstimmung über die im Laufe der Diskussion eingebrachten Abänderungsanträge beendet. Abgestimmt wurde über sämtliche Anträge zu den Art. 27—92, wobei die meritorischen Abänderungen fielen. Zur Annahme gelangten lediglich einige Änderungen stilistischer und redaktioneller Natur. Auf diese Weise hat die Unterkommission ihre Arbeiten an dem Projekt des Gesetzes über die Agrarreform abgeschlossen. Das Ergebnis dieser Arbeiten gelangt nun der Reihe nach an die Finanz-, die Rechts- und die Wirtschaftskommission des Senats zur nochmaligen Beratung.

Deutsches Reich.

Zur Aufwertung der deutschen Industrieobligationen.

Berlin, 4. September. Der „Reichsanzeiger" vom 29. August veröffentlicht eine Verordnung, die das Schema für die Aufforderung zur Anmeldung von Altbesitz von Industrieobligationen nach § 39 des Aufwertungsgesetzes vom 15. Juli enthält. Die Verordnung setzt die Vierwochenfrist des § 39 in Lauf. Danach werden wohl sämtliche bisherigen Anmeldungen unwirksam sein und wiederholt werden müssen.

Aus anderen Ländern.

Polnisch-litauischer Grenzstreit.

OE. Warschau, 4. September. Am Vorabend der ersten diplomatischen Zusammenkunft zwischen Vertretern der polnischen und der litauischen Regierung in Kopenhagen ist es an der Grenze zwischen den beiden Staaten wieder einmal zu einem Zusammenstoß der Grenztruppen gekommen. Wegen eines Streites über den Verlauf der Grenzlinie im Wilnagebiet eitstand ein Handgemenge, bei dem ein litauischer Soldat verwundet wurde. Der Vorgang wird jetzt von der polnischen Grenzkommission untersucht.

Pommerellen.

5. September.

Graudenz (Grudziądz).

e **Sprachenprüfung.** In diesen Tagen erfolgte die Prüfung der von der deutschen Fraktion aufgestellten Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl. Wie man hört, haben die erschienenen Kandidaten die Prüfung bestanden, aber mehrere Kandidaten hatten sich nicht gestellt. *

□ **Der Monats-Pferde- und Viehmarkt** am Freitag war nur mäßig beschickt. Besseres Pferdematerial war überhaupt nicht vorhanden. Pferde mittlerer Qualität wurden zu Preisen von 300—400 zł angeboten. In der Hauptsache war minderwertiges Material vorhanden. Auswärtige und hiesige Händler hatten mehrere Koppeln gestellt, und auch Zigeunerfamilien übten den Pferdehandel aus. Es wurden aber nur wenige Verkäufe abgeschlossen. Die allgemeine Geldknappheit lähmt jedes Geschäft. Rindvieh war weniger stark vertreten als sonst üblich. Man sah manche bessere Milchkuh, aber auch viel geringeres Material. Für bessere Kühe wurden Preise von 300—350 zł angelegt. Hiesige und auswärtige Händler schlossen Käufe ab. Der Umsatz in Rindvieh war jedoch auch nicht bedeutend. Da hier am Freitag nach dem Monatsersten und auch am Freitag vor dem Monatsersten Vieh- und Pferdemärkte stattfinden, so liegen sie so nahe aneinander, daß dadurch der Geschäftsgang ungünstig beeinflußt wird. Es wäre zu erwägen, ob es wirtschaftlich vorteilhaft ist, eine so große Anzahl von Märkten anzusetzen. *

A **Von der Weichsel.** In der letzten Nacht ist das Weichselwasser recht stark gestiegen. Das Ladeufer ist bereits wieder überflutet, auch die Weichselbadeanstalt kann nicht mehr trockenen Fußes erreicht werden. Die Sprengungsarbeiten an den Resten der Kriegsbrücke sind wegen des Hochwassers seit Donnerstag gänzlich eingestellt, und es ist unbestimmt, wann sie wieder fortgesetzt werden. Infolge der starken Erschütterungen durch die Sprengungen sind an manchen Gebäuden Schäden entstanden. Es ist in manchen Zimmern der Stuck von den Wänden gefallen. *

* **Der Schiffsverkehr** ist nur gering. Im Schulzschen Hafen liegt ein kleines leeres Fahrzeug. *

e **Falsches Geld.** Neuerdings wurden in verschiedenen Geschäften falsche Fünfziggroschenstücke angehalten. Die Prägung der Falschstücke ist verschwommen, auch hat die falsche Münze eine eigentümliche graue Farbe. Bei genauem Beachten sind die Falschstücke daher leicht zu erkennen. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Die Deutsche Bühne Grudziądz beginnt mit den Vorarbeiten für das 5. Spieljahr. Um die Aufführungen wie bisher künstlerisch durchführen zu können, ist es notwendig, daß alle Kreise sie durch Mitwirkung unterstützen, denn durch die Abwanderung der Optanten sind sowohl unter den Mitwirkenden bei den Theaterstücken und Operetten, als auch bei dem Orchester große Lücken entstanden. In jedem Jahre konnte festgestellt werden, daß schauspielerisch und gesanglich begabte Kräfte, die bisher noch nie die Bretter, die die Welt bedeuten, betreten haben, ganz außerordentliche Erfolge erzielten. Ebenso könnten auch bei dem Orchester Damen und Herren mitwirken, die ein Instrument beherrschen und die dadurch ihre Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Den Mitwirkenden bei der Bühne und beim Orchester wird zur Bestreitung ihrer Unkosten eine Entschädigung gezahlt, außerdem erhalten sie zu den Bühnen-Aufführungen und den Festlichkeiten der Deutschen Bühne eine bestimmte Anzahl Freikarten. Es darf wohl erwartet werden, daß das große Interesse, das der Deutschen Bühne in allen Kreisen entgegengebracht wird, auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß zahlreiche Meldungen zur Mitwirkung bei dem Vorsitzenden, Herrn Buchhändler Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, einlaufen. (10506 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Anmeldung von Streiks.** Der Arbeitsinspektor für den 59. Bezirk (Thorn) macht bekannt, daß von etwaigen Streiks sofort dem Inspektorat Nachricht gegeben weren muß, andernfalls macht sich der betr. Arbeitgeber strafbar. Dabei muß die Zahl der Streikenden, mit Angabe, wieviel männlich, wieviel weiblich, vermerkt sein. — Bei Wiederaufnahme der Arbeit ist auch sofort Meldung zu machen. * *

*

—* **Zu dem unentgeltlichen Gärtnerei-Kursus,** veranstaltet durch die pommerellische Landwirtschaftskammer (Pom. Izba Rolnicza), in deren großer Gärtnerei und Baumschule in Lissomitz (Łysomice) hatten sich nur 25 Teilnehmer aus verschiedenen Gegenden der Wojewodschaft gemeldet: Berufsgärtner, Chausseeaufseher und einige Privatleute. Nach Beendigung des Kursus wurde die ganze Gärtnereianlage und Baumschule genau besichtigt, in der ca. 90 000 verschiedene Bäumchen und noch mehr Ziersträucher aller Art auf Abnahme warten. * *

—dt. **Von der Weichsel.** Zum vierten Male in diesem Jahre haben wir eine Hochwasserwelle der Weichsel. Nachdem vor einigen Tagen der Hochwasserkorb als Warnungszeichen gehißt wurde, hatten wir am 4. September einen Wasserstand von 3,79 Meter über dem Normalstande. * *

—dt. **Ein schlechtes Aussehen** hat die Straße von der Wojewodschaft zur Wohnung des Wojewoden. Sie war vor nicht langer Zeit neu hergestellt, aber die Arbeit nachlässig gemacht, da allerhand Gemüll, Scherben und Ziegelstücke aufgefahren wurden, um später mit einer Sandschicht überschüttet zu werden. Der andauernde Regen hat diese dünne Sandschicht jetzt fortgespült, so daß Scherbenstücke (Flaschen, Glas sowie Ziegelsteine usw.) hervortreten, die nicht gerade an eine neu errichtete Straße erinnern. * *

—* **Ein Schwindler,** der sich Eisenberg nennt, angeblich aus Bromberg, nimmt hier für eine Wiener Firma S. Eisen auf falschen Blanketts Bestellungen entgegen und läßt sich gleichzeitig Anzahlungen machen. Geschädigte mögen sich auf der Kriminalpolizei melden. * *

—dt **Aus dem Landkreise Thorn,** 4. September. Das Wohnhaus des Lehrers in Lonczyn (Łążyn) brannte vor ca. fünf Jahren ab, während das Schulgebäude selbst gerettet wurde. Der Lehrer wurde seinerzeit im Nachbardorfe untergebracht. An den Bau einer Wohnung für ihn hat bisher noch niemand gedacht, so daß der Lehrer eine weite Strecke Weges zum Schulhause zurückzulegen hat.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Auf das Violin-Konzert Hans Bassermann (Dienstag, abends pünktlich 7½ Uhr, in der Gymnasialaula) sei hiermit nochmals besonders hingewiesen. (10509 * *

* **Culmsee (Chełmża),** 4. September. Ein fast unglaublicher Fall ereignete sich im benachbarten Dzwierzno (Schwirsen). Als der Verwalter des Dominiums morgens seinen Rundgang machte, traute er seinen Augen nicht, denn eine Scheune, die abends noch gestanden hatte, war spurlos verschwunden. Sofort wurde von hier ein Polizeibeamter erbeten und seine Nachforschungen hatten ein überraschendes Resultat: Bei sehr vielen Einwohnern wurde Holz von der Scheune gefunden. Fuhrwerke wurden nun bereitgestellt und das Scheunenholz wieder abgeholt. Und man sammelte drei Leiterwagen voll. Der Scheunenabbruch wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Dirschau (Tczew),** 4. September. Ein orkanartiger Sturm herrschte in vergangener Nacht. Heute früh hatte er zwar an Stärke nachgelassen, doch dürfte er schon beträchtliche Schäden an den Häusern sowohl als auch an den elektrischen und Telephonleitungen verursacht haben. Auch das wenige Obst, daß in diesem Jahre auf den Bäumen geblieben ist, dürfte zum allergrößten Teil abgeschüttelt und zerschlagen worden sein. — Die Fahrtiefen auf der Weichsel sind zur Zeit sehr günstig, da der Strom Hochwasser führt. Der Wasserstand betrug am 30. August bei Zawichost 3,40 Meter, Warschau 1,62 Meter und Thorn 1,19 Meter. Der Kahnraum konnte daher voll ausgenutzt und die Kähne bis zur vollen Tragfähigkeit beladen werden. Trotzdem liegt das Geschäft, besonders zu Berg, sehr still; zu Tal soll dem Vernehmen nach jetzt ein stärkerer Getreideverkehr aus Polen einsetzen. Das Getreide geht über den Danziger Hafen sämtlich nach dem Auslande. Die leeren Kähne zu Berg sind sämtlich für den Getreidetransport bestimmt. Die Reedereien, die den Verkehr zwischen Danzig, Thorn und Warschau vermitteln, haben in diesem Sommer auch zum Teil mit Verlust gearbeitet und hoffen nun durch den aus Polen zu erwartenden Getreide- und Zuckertransport diesen Verlust auszugleichen.

h. **Górzno,** 3. September. Einen Schaden von etwa 500 zł erlitt der Besitzer Franz Kowalski in Abbau-Gorzno (Górzno Wybudowanie), indem ihm am letzten Sonnabend Pelze, Anzüge und andere Bekleidungsstücke gestohlen

wurden. Dem Täter ist man auf der Spur. — Zu dem kürzlich berichteten Diebstahl bei dem ehemaligen Gastwirt Johann Jurkowski von hier ist noch zu melden, daß der Verlust an Bargeld sich aus 200 zł sowie Reichsmark- und Dollarnoten zusammensetzt. Außerdem hat der Dieb noch Wäsche- und Bekleidungsstücke mitgenommen. — In den letzten Tagen überfuhr auf der Eisenbahnstrecke Guttowo—Radosk (Gutowo—Radoszki) ein Güterzug fünf Stück Vieh, die dem Besitzer Patalon in Radosk gehörten. Der Wert des Viehes betrug ungefähr 850 zł. Die Schuld an dem Unglück trägt der Hütejunge.

* **Konitz** (Chojnice), 4. September. In den Ansiedlungen hinter Neu-Amerika herrscht seit kurzer Zeit rege Bautätigkeit. Vor zwei Wochen war an dieser Stelle noch alles still und ruhig. Gegenwärtig werden dort vier Einfamilienhäuser erbaut. Sämtliche Gebäude sind für den eigenen Gebrauch bestimmt. Die Regierung sagte Bauanleihen zu, und nur aus diesem Grunde belebte sich etwas die sonst ganz daniederliegende Bautätigkeit. Dem Vernehmen nach soll in nächster Zeit auch ein zweistöckiges Haus erbaut werden, das der Ansiedler Borzyszkowski errichten will. Vorläufig aber ist in ganz Konitz selbst von irgendwelcher Bautätigkeit keine Spur.

h. **Strasburg** (Brodnica), 3. September. Der Scharlach hat sich hier im ganzen Kreise verbreitet. In manchen Gemeinden hat diese Krankheit in den letzten Wochen epidemische Formen angenommen, so daß auf Veranlassung des Kreisarztes sämtliche Schulen in unserem Kreise bis zum 20. September geschlossen bleiben. Nur das hiesige Gymnasium hat nach den Sommerferien den Unterricht aufgenommen. — Am Mittwoch, 26. August, brannte dem Besitzer Wiśniewski in Swierczyn (Świerczyny) ein Staken Hafer nieder. — Bei dem Besitzer Vincent Trendowicz in Gorczenica brach am Donnerstag, 27. v. M., auf dem Gehöft Feuer aus und vernichtete die mit Getreide gefüllte Scheune. Der Schaden beläuft sich auf 4000 zł.

et **Tuchel** (Tuchola), 4. September. Das bisherige Druschergebnis der Ernte in unserm Kreise läßt sich dahin zusammenfassen: Der Weizen hat gesundes Korn und lohnt gut; der Roggen ist im Westen und Süden des Kreises ebenfalls gut lohnend, die Erträge der Heideäcker sind mittel, aber immerhin noch einmal so lohnend, als im Vorjahre. Das Sommergetreide — Gerste, Hafer und Gemenge — auf leichtem Acker versagte infolge anhaltender Dürre in der Entwicklungsperiode fast gänzlich; dem sonst sehr ertragreichen Boden im Westen des Kreises fehlten die notwendigen Niederschläge; dort ist der Ertrag an Korn und Stroh unter mittel. Dagegen hatte die Sommerfrucht im südlichen Kreisteil äußerst günstige Witterungsverhältnisse, dementsprechend reich sind die Erträge. — Ein sogenanntes „Kartoffeljahr“, wie es das Jahr 1924 war, wird nicht zu verzeichnen sein. Die späten Kartoffeln werden stellenweise kaum befriedigende Erträge liefern, es fehlte den angesetzten Knollen zur rechten Zeit die nötige Feuchtigkeit. Die Kartoffeläcker der Heidelandschaften waren anfangs August bereits abgewelkt, hier wird die Ernte nicht das Pflanzgut aufwiegen. Auf besseren Böden gibt die jetzige Regenzeit der Kartoffelstaude wohl noch Trieb, jedoch die Knollen entarten, die Kartoffel „wächst durch“, wie der Landmann sagt. Es bilden sich Gebilde ähnlich einer Perlenkette: an einer Wurzelschnur hängen 4 und mehr kleine Kartoffeln, letztere sind jedoch zum menschlichen Genuß untauglich. Den andern Hackfrüchten, den Rüben und Wrucken sowie auch den Kohlarten kommen die seit mehreren Tagen anhaltenden Niederschläge noch zu statten, und erst recht dem Acker, der zur Aufnahme der Wintersaat vorbereitet wird. — Dem Rechtsanwalt Filipowski hier ist das Notariat verliehen worden. Seit ca. 3 Jahren war Tuchel ohne Notar, von den früher hier amtierenden drei Notaren verzog der letzte seinerzeit nach Konitz.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch**, 3. September. Kürzlich erschienen vor der Meldungsabteilung des Magistrats ein Student und eine Studentin und baten um die Herausgabe von Geburtsurkunden, da sie heiraten wollten. Da bekanntlich das Einwohnerarchiv von Kalisch verbrannt ist, rief man einige alte Bewohner der Stadt zusammen, damit diese aussagen sollten, ob das Liebespaar tatsächlich in Kalisch geboren sei. Eine genaue Untersuchung hat ergeben, daß die beiden jungen Leute Bruder und Schwester sind. Sie hatten noch ganz jung ihre Eltern verloren und da sie keine Verwandten besaßen, die sie hätten zu sich nehmen können, kamen sie beide in ein Warschauer Waisenhaus. Da es aufgeweckte Kinder waren, nahm eines ein Sieradzer Arzt zur Erziehung zu sich, während das andere in einer reichen Warschauer Familie Unterkunft fand. Sie wuchsen heran, lernten beide gut und nach Beendigung einer Mittelschule wollte es der Zufall, daß sie beide in der Schweiz an einer Hochschule zu studieren begannen. Hier lernten sie sich in einem studentischen Klub kennen und fanden aneinander sogleich Gefallen. Bald faßten sie den Entschluß, in den Ehestand zu treten, doch hatten beide keine Geburtsurkunden. Um in den Besitz solcher zu gelangen, reisten sie gemeinsam nach Kalisch. Hier fand der Roman insofern ein Ende, als es sich herausstellte, daß die Liebenden Geschwister waren.

* **Kalisch**, 4. September. Zum dritten Male in diesem Jahre ist die Warthe aus ihren Ufern getreten. Sie hat eine Strecke von über 60 Klm. längs der Linie Kolo-Konin-Slupca überschwemmt und große Verwüstungen angerichtet. So sind 800 Morgen Bauernland den Wasserfluten zum Opfer gefallen. Die größten Schäden hat das Wasser im Koniner Gebiet verursacht, wo über hundert Morgen Feld und Wiesen vernichtet sind. Im ganzen überschwemmten Gebiet mußte der Wagenverkehr eingestellt werden. Der Verkehr wird nur mittels Kähnen und Flößen aufrechterhalten, da das Wasser einen Meter hoch steht. Der bedrohten Bevölkerung der überschwemmten Gebiete eilen die Bewohner der Umgegend, sowie Polizeiaufgebote zu Hilfe. Es werden Dämme aufgeworfen, um der Flut Einhalt zu tun. Infolge Fehlens einer genügenden Anzahl von Kähnen spielen sich an manchen Orten erschütternde Szenen ab. Der Sachschaden konnte bisher auch nicht annähernd festgestellt werden.

* **Lodz**, 2. September. Vorgestern wurden bei vier Arbeitern der Automobilwerkstätten in Rokicie, alle wohnhaft in Lodz, sowie bei einem Arbeiter in Pabianice Haussuchungen durchgeführt. Diese führten zu einem überraschenden Ergebnis. Bei allen oben erwähnten Arbeitern wurden Werkzeuge, große Mengen von Gummi sowie anderem wertvollen Material gefunden. Man kann sich einen Begriff von der Größe des Diebstahls machen, wenn man bedenkt, daß die gestohlenen Sachen kaum auf ein Lastauto verladen werden konnten. Wie die Untersuchung ergeben hat, haben die Diebe trotz der militärischen Bewachung beim Verlassen des Betriebes fast täglich verschiedene Gegenstände hinausgetragen. Die Militärbehörden legen Wert darauf, festzustellen, daß an dem Diebstahl keine Soldaten beteiligt sind.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 4. September. Für die Rennen am Sonntag, 13. September, ist das erste Rennen, Preis des Reichsverbandes, ausgestattet mit einem Ehrenpreise des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Berlin, für den Züchter des Siegers neu ausgeschrieben worden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Rückzahlung der Paßgebühren.

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Gebühren für Auslandspässe wird aus Warschau gemeldet, daß diejenigen Inhaber von Auslandspässen, welche die Differenz zwischen der früheren und der jetzigen Gebühr nicht zahlen wollen und auf die Fahrt nach dem Auslande verzichten, den für den Paß gezahlten Betrag zurückerstattet erhalten.

Nochmals die 5-Zloty-Scheine.

Zunächst brachte die polnische Presse die Meldung, daß die 5-Zloty-Scheine 1. und 2. Emission von 1919 und 1924 Ende August ihren Umlaufswert verlieren. Diese Meldung wurde später dahin berichtigt, daß der Umlaufswert erst mit dem 30. September erlischt. Jetzt wieder melden die polnischen Blätter übereinstimmend, daß der Umlaufswert mit Ende August erloschen ist. Eingetauscht werden sie bis 31. März 1926 in der Bank Polski und anderen Staatskassen.

Die römischen Zahlen in den Telegrammen.

Da die telegraphischen Apparate die römischen Ziffern nicht wiedergeben, so geschieht dies durch arabische Ziffern unter Hinzufügung des abgekürzten Wortes „Rom“ in den fremdsprachigen Telegrammen, oder „Rzym“ in polnischen Telegrammen. Die Bemerkung „Rzym“ oder „Rom“ ist zahlbar.

Überweisungen nach Danzig.

Die Posener Handelszeitschrift „Kupiec“ berichtet:

Im Zusammenhang mit der letzten Erholung des Zloty ist eine Verordnung erlassen worden, derzufolge die Postämter Überweisungen nach Danzig in einer Höhe von 250 Zloty nicht annehmen dürfen. Die höchste Summe, die nach Danzig geschickt werden darf, beträgt 100 Zloty. Diese Beschränkung ist für polnische Staatsbürger, die in Danzig verweilen müssen, äußerst nachteilig. Derartige Verordnungen tragen nicht im geringsten zur Hebung des Zloty mit bei und tragen nur Unruhe in die Bevölkerung.

Uniformen für die Mittelschüler.

Schon im verflossenen Schuljahre wurde von verschiedenen Seiten die Forderung geltend gemacht, in den Mittelschulen und Lehrerseminaren Uniformen einzuführen. Einige Schulkuratorien, wie das Krakauer und das Wilnaer, haben dies bereits auf eigene Faust getan. Wie nunmehr gemeldet wird, hat der Kultusminister jetzt einen Ausschuß beauftragt, einheitliche Bestimmungen über die Uniformierung der Zöglinge der Mittelschulen, Fachschulen und Lehrerseminare aufzusetzen. Die Uniformen werden denen der polnischen Pfadfinder ähnlich sein. (Das Uniformtragen der Schüler war auch in Rußland eingeführt. Ob Privatschulen hiervon betroffen werden, entzieht sich unserer Kenntnis.)

Kleine Rundschau.

* **Der sprechende Tote.** Als kürzlich in der Kirche von Avenfort im amerikanischen Bundesstaat Indiana die Leiche des dort verstorbenen Charles Lau eingesegnet wurde, hörte plötzlich die Trauerversammlung zu ihrem nicht geringen Entsetzen laut und deutlich die Stimme des Toten, der der Versammlung einen kurzen Vortrag hielt. Der Verstorbene hatte vor seinem Hinscheiden zwei Phonographenplatten besprochen und testamentarisch die Verfügung getroffen, seine Worte einmal am Schlusse des Trauerdienstes in der Kirche und zum zweitenmal nach der Einäscherung der Leiche wiederholen zu lassen. In seiner posthumen Rede beklagte Herr Lau mit bewegten Worten den traurigen, derzeitigen Zustand der Kirche und verbreitete sich dann über die Idealkirche, wie er sie verstanden wissen wollte.

* **Fords neuestes Wunder.** In seiner Fabrik in Detroit hat der bekannte Fabrikant Henry Ford eine gewaltige Lokomotive gebaut, die wohl die größte der Welt sein dürfte und demnächst auf der Ford gehörigen Detroit—Toledo—Ironton-Eisenbahn ihre Probefahrt machen soll. Die elektrisch betriebene Lokomotive ist 117 Fuß lang und entwickelt bis 5000 Pferdekräfte. Sie soll imstande sein, einen über 5 Kilometer langen Frachtzug in einer Höchstgeschwindigkeit von 150 Kilometer in der Stunde zu befördern. Sie läuft auf 16 Achsen, von denen jede mit einem besonderen elektrischen Motor verbunden ist. Die Motore werden von der Leitungsschiene gespeist. Zum Schutz des Bedienungspersonals gegen die Gefahren der Elektrizität sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

* **Der frackfeindliche Bernard Shaw.** Als Bernard Shaw, der bekannte englische Dramatiker, als Theaterkritiker der Londoner „Saturdy Revie“ seine ersten Schritte auf der schriftstellerischen Laufbahn tat, waren die Theaterdirektoren nicht nur über den respektwidrigen Ton seiner Kritiken empört, sie nahmen auch nicht geringen Anstoß an seinem Verhalten im Theater und an der wenig angemessenen Kleidung, in der der Kritiker im Hause erschien. Wenn beispielsweise auf der Bühne ein Schauspieler irgend eine pathetische Phrase donnerte, so brach Bernard Shaw stets in helles Gelächter aus. Das war nicht minder anstößig als die Art, wie er sich in seinem zerknitterten grauen Anzug auf seinem Sessel räkelte. Eines Abends erklärte ihm der Logenschließer auf Anweisung der Direktion, daß er ihm den Zutritt wegen seiner nicht vorschriftsmäßigen Toilette verweigern müsse. Shaw ließ sich das nicht zweimal sagen und beeilte sich, sofort sein Jackett auszuziehen. „Nein, nein,“ bedeutete ihm der Logenschließer, „so ist das nicht gemeint, Sie sollen nur so gekleidet sein, wie die anderen im Hause.“ Shaw ließ seine Blicke in der Runde schweifen, und als er einige besonders tief dekolletierte Damen erblickte, erwiderte er ärgerlich: „Sie verlangen doch nicht etwa, daß ich mir nach dem Beispiel des Publikums auch noch das Hemd ausziehe?“ Sprach's und verließ wütend das Theater.

Briefkasten der Redaktion.

F. Z., Grabowiec. Alle drei Posten sind mit 60 Prozent aufzuwerten, und zwar sind 1. 5925,90 Zł., 2. 3703,65 Zł., und 3. 222 Zł. zu zahlen.

M. L. in C. Wir können Ihnen nur Auskunft erteilen, wenn Sie sich als Abonnent der „Deutschen Rundschau“ ausweisen.

B. 100. 1. 60 Prozent = 4814,20 Zł. 2. Ohne löschungsfähige Quittung geht die Sache nicht. Sie müssen den Versuch, mit dem Gläubiger ins Einvernehmen zu kommen, erneuern.

W. C. In 3 Worten.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 205.

Bromberg, Sonntag den 6. September 1925.

Die schwarze Armee.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende August.

In der Nacht zum 25. August stach von Sardinien aus, das, als Kriegsbasis veraltet, weil nicht in der Richtung der politischen Strömung gelegen, vom Feinde im ersten Anlauf genommen und als Flottenstützpunkt gewählt werden konnte, das Hauptgeschwader in See, um auch Sizilien anzugreifen und dort Truppen zu landen. In diesem Augenblick ist der Kampf in voller Entwickelung. Dank der gut organisierten Luftaufklärung, bei der sich der Zeppelin Esperia, der frühere „Bodensee", aufs Trefflichste bewährt, weiß man, daß Admiral Giovannini die Dreadnoughts Doria, Cesare und Cavour, denen ein Schwarm von Torpedojägern und Aufklärern zur Seite steht, an die Spitze geworfen hat und sich Trapani nähert. Die Luft hallt von platzenden Bomben und modernen Lufttorpedos. Das wird ein heißer Empfang werden in Sizilien! Das Land weiß: es geht ums Ganze. Der König und der Kronprinz verfolgen das Ringen von Bord ihrer Yacht Savoia aus, auch der Senatspräsident Tittoni und viele Würdenträger haben sich auf einer schwimmenden Festung eingeschifft, den Kriegsberichterstattern wurde die „Stadt Triest" zur Verfügung gestellt. Ihre Berichte unterliegen schärfster Zensur, aber alle sind der festen Zuversicht, daß die Verteidigung der Küste, die dem Herzog von Monaco anvertraut ist, der die Kreuzer Dante, Ancona, Taranto, Bari und vor allem tüchtige Unterseeboote zur Verfügung hat, siegreich den Angriff abwehren wird. Denn die Abwehrflotte wird von einer Landarmee unterstützt, die keine andere ist als — die faszistische.

... Als ich genau um diese Zeit vor drei Jahren von Rom aus melden konnte, in den letzten Oktobertagen werde die faszistische Revolution ausbrechen und am 30. Mussolini seinen Einzug in Rom halten, war der Erfolg dieser Voraussage im Ausland nur mäßig. Schüttelten schon erfahrene Redakteure ihr greises Haupt, so brachten meine wenig geneigten Leser diesen Hundstagseinfall in direkten neckischen Zusammenhang mit dem guten römischen Wein. Und das war verzeihlich, denn aus was setzte sich damals der aktive Faszismus zusammen? Aus rauflustigen Vereinen, schlagenden Verbindungen, Freischärlern, Komitatschibanden und wie immer man diese Bündler bezeichnen mochte. Und als prompt am 30. Oktober das schwarze Heer der Achtzigtausend in Rom einzog, an zurückgeschobenen Drahtverhauen und blinkenden Maschinengewehren vorbei, — ja, wie erstaunten da die guten Quiriten! Diese Truppen trugen zwar schwarze Feze, auf denen mit Kreide geschrieben war: Roma o la morte, Rom oder der Tod, in den Fäusten aber nur Knüppel, Stuhlbeine, Zaunlatten und urgroßväterliche Jagdflinten, die von den Todgeweihten an Zuckerschnüren um die Schulter geschlungen wurden. Nicht minder malerisch nahmen sich die Trichterpistolen aus den Abbruzzen aus. Wer einen Trommelrevolver sein eigen nannte, sah ohne weiteres nach einem Offizier aus.

Ein Jahr später erinnerte Mussolini launig an diese Ausrüstung, indem er von einem Balkon eines alten Mailänder Palazzo zu dem huldigenden Heer seiner Schwarzhemden herunterschrie: Was hattet ihr damals in den Händen? Und was heute? Da wirbelten als Antwort Tausende und Abertausende von Karabinern und Bajonetten hoch. Nittis grüne Straßenpolizei hatte verschwinden müssen, um der Prätorianergarde ihren Platz einzuräumen, ihre Waffen und Kasernen. Und wieder ein Jahr später schob sich die „nationale Freiwilligenmiliz" langsam in das königliche Heer ein, erschien auf den Exerzierplätzen, beim Scharfschießen der Artillerie, in den Festungen. Und heute, wieder ein Jahr später, wird sie zum erstenmal an Stelle des Heeres bei den großen Flottenmanövern eingesetzt. Sieben Kohorten stark, gibt sie ihr Debut: das erstemal, daß die Miliz mit wirklichen und eigenen Funktionen der nationalen Verteidigung betreut wird, wie Mussolinis „Popolo d'Italia" in seinem stolzgeschwellten Leitartikel feststellt. „Diese Tatsache muß mit ungeheurer Befriedigung erfüllen alle Italiener, die in den Schwarzhemden wie im Heere die wundervolle Weiterführung der kühnen Tat und des Ruhmes von Vittorio Veneto erblicken."

Diese Tatsache gibt allerdings zu denken. Sie ist nicht minder charakteristisch wie die gegenwärtigen Flottenmanöver selber. In den europäischen Kriegsministerien wird man nicht umhin können, endlich die schwarze Armee als vollgültigen Faktor in Rechnung zu stellen und zum stehenden Heer zu addieren, ohne Abzüge zu machen. Besonders in Frankreich, das ja diese Manöver zwischen Sardinien und Sizilien mit verständlichem Interesse verfolgen wird, muß Mussolinis „Miliz" liebevolle Beobachter finden. Vielleicht verstummt nun auch allmählich die Frage so vieler Laien und Italienfahrer, was denn eigentlich diese Prätorianergarde den ganzen Tag über tue, womit sie ihre Zeit totschlage und wer denn das alles bezahle.

Seit zwei Jahrtausenden werden im Castro Pretorio in Rom Soldaten ausgebildet, eine Kriegergeneration folgt der anderen, aber solange auch diese weitläufige Kaserne steht, eine derartige blitzschnelle Entwickelung eines Privat- oder Parteiheeres zu einer der regulären Armee über den Kopf wachsenden Truppe hat sie sicher noch nicht erlebt. Die faszistische Armee ist heute bei weitem stärker als das stehende Heer, und dies nicht nur der Zahl, sondern auch dem Willen nach. Denn sie ist blindlings ihrem obersten Feldherrn ergeben, dem Duce, während sich mindestens theoretisch der Fall denken ließe, daß das königliche Heer eines kritischen Tages dem Befehl Mussolinis nicht gehorchen würde. Aus dieser Hoffnung der an sich ohnmächtigen Opposition heraus ist ja die systematische Verstärkung der schwarzen Miliz entstanden. Kriegsminister wie Marineminister stürzten, als sie ihre Bedenken gegen die faszistische Heeresreform, d. h. die Verzettelung der regulären Armee, ihre zentrifugale Verteilung zugunsten der zentripetalen faszistischen Massierung nicht zu überwinden vermochten. Und dabei handelte es sich nicht um irgendwelche Generäle, sondern um den „Herzog des Sieges" und den „Herzog des Meeres", um Diaz und Thaon di Reval, die bis dahin den Ministerpräsidenten Mussolini sehr dekorativ in der Kammer eingerahmt hatten. Aber Mussolinis Zielsicherheit kennt keine Kompromisse. Der Staat bin ich, lautet heute sein Wahlspruch. Alle Macht dem Faszismus! rief er kürzlich das Programm aus.

Die schwarze Armee zählt heute schätzungsweise vierhunderttausend Mann, die jedoch nach Schweizer Muster nur zum Teil Dienst tun, wenn sie auch immer bereit sind. Eine Zahl, die nötigenfalls noch beträchtlich aus dem Reservebecken der faszistischen Partei verstärkt werden kann. Eingeteilt nach antikem Muster in Legionen, Kohorten, Centurien, Manipel, ist dieses Heer im Heer vollkommen modern ausgerüstet. Das Feldgrün herrscht vor, wenn auch darunter das schwarze Hemd getragen werden muß. Die Soldaten machen, wie die anderen auch, zuweilen einen etwas saloppen Eindruck, die Offiziere sind immer schneidig. Von dem Oberbefehlshaber (über Miliz, Heer und Italien) abgesehen, von Mussolini, über dem formell der König steht, in dessen Hände jetzt auch der faszistische Soldat den Treueid ablegt, steht an der Spitze der General Gandolfo, der erste aus den Reihen der königlichen Armee, nachdem sich die Miliz bis dahin sogar von Faszisten selber vorwerfen lassen mußte, sie werde von Operettenfiguren lächerlich gemacht. Generalfeldmarschall während der faszistischen Krisis um die letzte Jahreswende war beispielsweise ein um den Faszismus zwar verdienter Mann, der es aber im anderen Heere nur bis zum Leutnant gebracht hatte. Im Anfang mußte naturgemäß auch ein Mussolini Konzessionen machen, seine getreuen Legionäre belohnen, aber der scharfe Zug, der sich die Hebung des militärischen Niveaus zur Aufgabe gemacht hat, ist unverkennbar.

Im übrigen bleibt der faszistische Soldat eng mit dem bürgerlichen Leben verbunden, der „Milite" durchsetzt das ganze Volk. Wir finden ihn bei der Eisenbahn als Bahnhofspolizei, Zugkontrolleur, als immer hilfsbereite Auskunft, bei der Post, im Verkehrswesen der Städte, bei nächtlichen Streifen, als Polizisten, Feuerwehrmann und so fort. Wo ein Brand, ein Erdbeben gewütet hat, erscheinen faszistische Wach- und Aufräumungsmannschaften, am Badestrand kennt man sie als Wächter und Retter. Die schwarzen Soldaten sind die Abwehrbazillen im Staatsorganismus, wobei sich ja freilich über den Zustand, der für den Volkskörper am geeignetsten ist, streiten läßt. Jedenfalls hat Mussolini mit dieser Organisation erreicht, daß der faszistische Staat von einer beneidenswert robusten Gesundheit erscheint, und diese zu erhalten, den faszistischen Staat gegen jeden Angriff zu schützen, das ist die Aufgabe der mächtigen schwarzen Armee. Der Vergleich mit Rußlands roter Armee liegt so nahe, daß sich ein Eingehen darauf erübrigt.

Eine Prätorianergarde darf man also nicht mehr in der M. V. N. (Milizia Volontaria Nazionale) erblicken. Für Mussolinis persönlichen Schutz genügt seine Leibgarde, eine kleine Manipel von zwanzig Mann, die, aus den besten Familien stammend, eine hohe Ehre in ihrem freiwilligen Dienst erblicken.

Gustav W. Eberlein.

An alle Optanten, Liquidanten und Annullanten! Am 8. August d. J. haben sich die im Übergangslager Schneidemühl untergebrachten Optanten, Liquidanten und Annullanten zu einem deutschen Optantenbund Schneidemühl zusammengeschlossen. Der Zweck des Bundes ist, das Los der Vertriebenen nach Kräften zu lindern. Zu diesem Zweck hat sich der Bund mit sämtlichen Fraktionen des Reichs- und Landtages in Verbindung gesetzt, und wie man jetzt schon bemerken kann, mit Erfolg. Die Lage der Optanten bessert sich allmählich. Die Leitung sowie Bureaupersonal des Bundes besteht nur aus Optanten und werden diese Posten ehrenamtlich geführt. Sämtliche Auskünfte betreffend Optantenangelegenheit erteilt der Bund jederzeit. Entschädigungen, Siedlungen werden in einer besonderen Abteilung sachgemäß erledigt. Wir bitten deshalb unsere nachkommenden Volksgenossen, sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 40, und bitten wir, sämtliche Zuschriften an diese Adresse unter Beifügung von Rückporto zu senden. Deutsche Männer und Frauen, schließt euch bei dem Eintritt in das alte deutsche Vaterland unserm Bunde an, denn Einigkeit macht stark und nur dadurch kann euer Los gebessert werden. (10464

Das Telephon vom Land zum Meer.

Erstaunliche Erfolge der Funktelephonie.

Das Funkwesen ist in den weitesten Kreisen erst bekannt geworden, als durch die staatliche Regelung der Unterhaltungsrundfunk ins Leben trat. Die Rundfunkmanie wurde vielfach belächelt. Tatsache ist auch, daß die Funkerei für viele bloßes Spiel ist, für viele flache Unterhaltung. Der Sommer hat das mit dem erheblichen Nachlassen des Funkinteresses auch bewiesen. Herbst und Winter werden zweifellos wieder eine stärkere Inanspruchnahme des Rundfunkwesens bringen

Weit wichtiger aber als der Unterhaltungsrundfunk ist der immer weiter vorgetriebene Ausbau der Funktelegraphie und Funktelephonie, der in aller Stille vor sich geht und nur zuweilen einmal lebhafter an die Öffentlichkeit tritt. Das ist der Fall, wenn die noch vor kurzem ungeahnte Entwicklung einen ungekannten Höhepunkt erklomm. Ein solcher Zeitpunkt ist eben wieder eingetreten. Die Versuche mit wechselseitiger Funktelephonie haben erstaunliche Ergebnisse gezeitigt. Mit einer an Bord des Lloyddampfers „Columbus" eingebauten Telephoniestation sind von deren Erbauerin, der Telefunkengesellschaft, in Gemeinschaft mit der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie und dem Telegraphischen Reichsamt, neue Versuche eines funktelegraphischen Verkehrs zwischen dem auf See befindlichen Dampfer und Landsprechstellen gemacht worden, wobei die drahtlosen Gespräche von der Küstenstation Norddeich aufgenommen und von dort auf das Fernsprechnetz übergeleitet wurden. Die Versuche erstreckten sich auf die Herstellung eines sogenannten Gegensprechbetriebes, d. h. eines ununterbrochenen wechselseitigen Ferngespräches eines Teilnehmers an Bord mit einem Teilnehmer eines Ortsanschlusses an Land. Der außerordentliche Vorteil des Gegensprechens gegenüber den bisherigen Versuchen einer funktelephonischen Verbindung zwischen See und Land besteht darin, daß bisher die an Bord befindliche Station zur Entgegennahme der Antwort von Land immer erst von Senden auf Empfang umgeschaltet werden mußte. Diese zwar nur durch einen einzigen Handgriff erfolgende Umschaltung erschwert aber einen funktelephonischen Verkehr zwischen See und Land praktisch sehr, da es bei dieser Art des Verkehrs nicht möglich ist, dem Sprechenden in die Rede zu fallen. Der Gegensprechbetrieb dagegen wird sich nicht von einem normalen Ferngespräch unterscheiden, wie er sonst an Land über Drahtleitungen Brauch ist.

Wie die Versuche an Bord des „Columbus" erweisen, kann das Problem des Gegensprechens von Bord an Land und umgekehrt als gelöst angesehen werden. Lediglich bei der Weiterleitung der Bordtelephonie auf die Landdrahtleitungen haben sich gewisse Schwierigkeiten ergeben, die aber in kurzer Zeit beseitigt sein dürften. Die Telefunkengesellschaft beabsichtigt in Gemeinschaft mit der Debeg die versuchsweise Inbetriebnahme von zehn derartigen Gegensprechstationen an Bord deutscher Überseedampfer. Man hofft mit den eingehenden Erprobungen bis Frühjahr 1926 so weit zu gelangen, daß im Sommer 1926 ein telephonischer Verkehr mit hoher See wie Norddeich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit aufgenommen werden kann.

Gelingen diese Vorhaben, dann sind die Arbeiten der Telefunkengesellschaft, die vor etwa 30 Jahren mit den ersten schüchternen Versuchen einseitiger Funktelephonie begannen, zu einem erstaunlichen Abschluß gekommen, der allerdings auch nur ein vorläufiger sein wird. Denn die Möglichkeiten des Funkverkehrs im Weltverkehr sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Sie stehen, so sonderlich das klingen mag, erst im Anfang ihrer endgültigen Entwicklung.

Fritz Funk.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zahlungseinstellung der Bank für Handel und Industrie in Warschau. Die Gerüchte über die schwere Krise der Bank dla Handlu i Przemyslu w Warszawie haben ihre Bestätigung durch die Nachricht von der Zahlungseinstellung des Unternehmens, an dem bekanntlich auch Korfanty beteiligt ist, gefunden. Wie wir hören, hat auch die Danziger Filiale der Warschauer Bank bis auf weiteres die Auszahlungen eingestellt. Die polnische Regierung beabsichtigt, zur Vermeidung eines Bankerotts, der zweifellos weitere Kreise ziehen würde, eine Zwangsgeschäftsaufsicht über die Bank für Handel und Industrie zu verhängen. Nachdem im vorigen Jahre die Bank für Handel und Industrie mit der Kreditbank in Warschau vereinigt worden war, wurde sie vor kurzem erst mit einer weiteren Großbank Polens, der Warschauer Vereinigten Bank, verschmolzen. Die letzten Kreditrestriktionen — Korfanty hat sich vergeblich bei der Bank Polski um einen Kredit von 5 bis 6 Millionen Złoty bemüht — dürften dem Warschauer Bankinstitut die Weiterarbeit unmöglich gemacht haben.

Herabsetzung der Mehl- und Brotpreise in Warschau. Warschau, 4. September. (Eig. Drahtbericht.) Infolge der guten Getreideernte sinken die Getreidepreise. Das hat die hiesigen Mühlenbesitzer veranlaßt, die Mehlpreise erneut herabzusetzen, und zwar um 2 Groschen pro Kilogramm. Das Kommissariat zur Bekämpfung des Wuchers hat sich an die Bäcker mit dem Vorschlag gewandt, sie möchten die Regierung in ihrem gegenwärtigen Kampfe zur Besserung des Złotykurses unterstützen und kein amerikanisches Mehl mehr zum Backen von Semmeln verwenden. Die Antwort der Bäcker soll in den nächsten Tagen eingehen.

Die polnischen Petroleum- und Benzinpreise sind vom Verband der Naphtharaffinerien für den Inlandsverkauf um 30 Prozent erhöht worden und zwar mit Wirkung vom 3. d. M. Diese Erhöhung macht im Großhandel bei Petroleum 5 und bei Benzin 7 Złotygroschen je Kg. aus. — Die Rohnaphthapreise sind auf dem Boryslauer Markt in den letzten Tagen gleichfalls gestiegen. Bei Abnahme größerer Mengen werden 148 Dollar je Waggon gezahlt, während vor ca. 10 Tagen der Preis noch 142—143 Dollar betrug.

Zur Förderung der polnischen Koksausfuhr über Danzig ist hierfür der Ausnahmetarif 30 bewilligt worden, so daß die Transportgebühr 7,5 Złoty je Tonne beträgt. Diese Maßnahme ist bereits in Kraft getreten.

Geldmarkt.

Der Złoty am 4. September. Danzig: Złoty 94,13—94,37, Ueberweisung Warschau 92,88—93,12; Berlin: Złoty 74,81—75,63, Ueberweisung Warschau 74,91—75,29, Kattowitz 75,01—75,39, Posen 75,11—75,49; Neuyork: Ueberweisung Warschau 18,25; London: Ueberweisung Warschau 27,00; Zürich: Ueberweisung Warschau 92½.

Warschauer Börse vom 4. Sept. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,00, 25,06—24,94; London 27,25—27,20, 27,27—27,13; Neuyork 5,60—5,59, 5,61—5,57; Paris 26,30, 26,36—26,24; Schweiz 108,50, 108,75—108,25; Wien 79,10, 79,30—78,90; Italien 22,45, 22,50—22,40.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. September Geld	Brief	In Reichsmark 3. September Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.689	1.693	1.684	1.688
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.698	1.702	1.698	1.702
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.495	2.505	2.495	2.505
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.334	20.389	20.355	20.405
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.561	0.563	0.564	0.566
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.92	169.34	168.99	169.41
8.5 %	Athen	6.34	6.36	6.34	6.36
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.68	18.72	18.77	18.81
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.70	80.90	80.72	80.92
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.56	10.60	10.555	10.595
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.77	16.81	16.73	16.77
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.44	7.46	7.477	7.497
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	105.27	105.53	103.62	103.88
9 %	Lissabon . . 100 Elcuto	21.125	21.175	21.025	21.075
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	88.39	88.61	86.19	86.41
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.69	19.73	19.68	19.72
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.432	12.472	12.43	12.47
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.05	81.25	81.05	81.25
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.065	3.075	3.055	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.73	59.87	59.95	60.11
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.46	112.74	112.51	112.79
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.895	5.915	5.895	5.915
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.18	59.32	59.18	59.32

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 4. Septbr. London, Scheck 25,19½, Paris 24,42—24,48, Schweiz 100,45—100,75; Berlin 123,705—124,015, deutsche Mark 123,845 bis 124,155.

Züricher Börse vom 4. Septbr. (Amtlich.) Neuyork 5,17, London 25,09, Paris 24,25, Holland 208,40, Berlin 123,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Goldmark —, 1 Dollar, gr. Scheine 5,63 Zł., do. kl. Scheine 5,57 Zł., 1 Pfund Sterling 27,13 Zł., 100 franz. Franken 26,24 Zł., 100 Schweizer Franken 108,25 Zł., 100 deutsche Mark 133,45 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 4. September. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 3,25. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 2,50. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—7. Em. 0,60. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,50. Cukrownia Zduny 1.—3. Em. 33,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 1,21. Młynotwórnia 1.—4. Em. 0,50. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. 4,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,32. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,40. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 23,50—24,50, Roggen (neu) 16,20—17,20, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 38,50—41,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 23,50—26,50, do. (65% inkl. Säcke) 23,50—27,50, Braugerste prima 22,00—23,00, Gerste 19,00—21,00, Hafer (Transaktionspreis, Umsatz 15 To.) 18,00, Weizenkleie 11,00—12,00, Roggenkleie 11,00—12,00, Rübsen 38,00—41,00. Roggenangebot ruhiger. — Tendenz: unverändert.

Vom Kohlenmarkt. Warschau, 4. September. (Eig. Drahtbericht.) Auf den polnischen Kohlenmärkten macht sich nach wie vor ein sehr starkes Angebot der schlesischen Kohle bemerkbar. Die Tendenz ist noch immer sehr schwach. Es finden sich fast gar keine Käufer, die mit Bargeld zahlen. Die Preise sind unverändert geblieben. Für schlesische Kohle wurden 26—30 Złoty pro Tonne loko Verladestation, für Dombrowaer Kohle 28—34,5 Złoty gezahlt.

Amtliche Notierungen der Danziger Getreidebörse vom 4. Septbr. Der Zentner Weizen 12—12,50 Gulden, Roggen 8,75 bis 8,87½, Futtergerste 9,00—10,50, Brauereigerste 10,50—11,50, Hafer 8,75—9,25, Weizenkleie 7,00, Roggenkleie 6,00—6,25.

Danziger Produktenbericht vom 4. Septbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 12,00—12,50, Roggen 9,11—9,20, Futtergerste 9,00—10,50, Braugerste 10,50—11,50, Hafer, 8,50—9,25, kleine Erbsen 12,00—13,50, Viktoriaerbsen 16,00—19,00, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 8,50, Weizenschale 9,00. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 4. September. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 219—225, Roggen märkischer 168—176, Winter- und Futtergerste 180—185, Hafer märkischer 177—185, Mais loko Berlin 214—218, Weizenmehl für 100 Kg. 31¼—34¼, Roggenmehl 24¾—26¾, Weizenkleie 12,40—12,50, Roggenkleie 11,80—12, Raps für 100 Kg. 355—360. — Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—34, Futtererbsen 21—24, Wicken 25—28, blaue Lupinen 12,75—14, Rapskuchen 16—16,20, Leinkuchen 22,60—22,70, Trockenschnitzel prompt 12, Zuckerschnitzel 21—21,20, Torfmelasse 8,90, Kartoffelflocken 18,10—18,30.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 4. Septbr. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 19 Rinder, 118 Schweine, 54 Kälber, 60 Schafe, zus. 251 Tiere. — Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht: Schweine: Vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 160—164, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 152, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 132—136. — Marktverlauf: ruhig. Schweine nicht ausverkauft.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 4. September in Krakau — 0,26 (0,40), Zawichost + 2,75 (2,83), Warschau + 3,24 (3,41), Płock + 2,67 (2,58), Thorn + 3,46 (2,58), Fordon + 3,09 (2,00), Culm — + (1,28), Graudenz + 2,65 (1,48), Kurzebrak + 2,68 (1,48), Montau 1,75 (—), Piekel — 1,84 (1,10), Dirschau + 1,54 (1,04), Einlage + 2,54 (2,38), Schiewenhorst + 2,70 (2,60) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Fortsetzung nächste Seite

Die Deutschen in Lettland.

Volkszählung und Volksvertretung.

Die Selbstbehauptung des Deutschtums in Lettland ist nicht nur eine politische, eine nationalkulturelle und eine wirtschaftlich-soziale Frage, sondern auch eine der Zahl, und das um so mehr, als sich die Deutschen im demokratischen Staatswesen nur kraft ihrer zahlenmäßigen Stärke die nötige staatsrechtliche Stellung sichern können, die als Grundlage für die Entfaltung ihres nationalen Eigenlebens unentbehrlich ist. Mit besonderer Spannung haben daher, so schreibt der „Hann. Kurier", dem wir diesen instruktiven Aufsatz entnehmen, in einer Korrespondenz aus Riga, Ende August, die Deutschen des Landes den umfangreichen Ergebnissen der jüngsten Volkszählung entgegengesehen, die nunmehr im wesentlichen fertig verarbeitet vorliegen. Galt es doch zu erfahren, ob bei den zum nächsten Oktober ausgeschriebenen Parlamentswahlen die Deutschen sich wieder den ansehnlichen Platz werden sichern können, den sie bisher innehatten, und ferner zu ergründen, wie groß die deutsche Volksgemeinschaft in Lettland ist, der vom kommenden Parlament die völlige national-kulturelle Selbstverwaltung gewährt werden soll.

Es kann nicht verhehlt werden, daß man in deutschen Kreisen mit einer gewissen Sorge den Ergebnissen dieser Volkszählung entgegenbangte, und ganz allgemein einen weiteren Rückgang des Anteils der Deutschen an der Gesamtbevölkerung des Landes befürchtete. Vor Ausbruch des Weltkrieges wohnten auf dem Gebiete des heutigen Lettland etwa 140 000 Deutsche, davon die Hälfte in Riga, die übrigen in den Provinzstädten, auf den fast ausschließlich in deutschem Besitz befindlichen Landgütern und in mehreren geschlossenen Bauernsiedlungen. Dann brach die schwere Leidenszeit des Deutschbaltentums an, die das Volkstum mit endgültiger Vernichtung bedrohte. Tausende wurden von den Russen nach Sibirien ausgewiesen, Tausende mußten ihren beim Herannahen der deutschen Heere zurückverlegten Betrieben ins Innere des großen Russenreiches nachziehen, Tausende fielen in den Reihen des russischen Heeres. Doch dann erst kam die wirkliche Schreckenszeit, als der Bolschewismus im Lande wütete. Tausende von Deutschen wurden ermordet und gingen in Elend und Hunger zugrunde, während Zehntausende vor dem roten Grauen nach Deutschland flüchteten und viele als Freiwillige der Baltischen Landeswehr bei der Vertreibung der roten Truppen den Heldentod starben. Die dritte Etappe der deutschbaltischen Leidenszeit — die ersten Lebensjahre des Lettländischen Staates — war zwar nicht mehr blutig und grausig, aber auch sie verkleinerte weiterhin die Zahl der Deutschen. Durch die Enteignung des Großgrundbesitzes wurden zahllose deutschbaltische Landwirte brotlos und wanderten vielfach nach Deutschland aus, während die, die vorher ausgewandert waren und sich nach der alten Heimat zurücksehnten, aus nationalpolitischen Gründen nur zum Teil von den lettischen Behörden die Rückwanderungsgenehmigung erhielten. Die allgemeine Verarmung der hiesigen Deutschen prägte sich ferner in einem sehr starken Geburtenrückgang aus, und bis heute übertrifft die Zahl der Todesfälle die der Geburten. Die Aussicht, daß die Zahl der Deutschen, die 1920 bei der ersten lettländischen Volkszählung 58 000 betrug, sich im letzten Jahrfünft wesentlich vermehren würde, mußte sehr gering bewertet werden.

Mit um so freudigerer Überraschung wurde in deutschen Kreisen die nun bekannt gewordene Zahl von 71 000 Deutschen begrüßt. Die Gesamtbevölkerung des Landes hat sich in diesen Jahren, hauptsächlich durch Rückwanderung von Letten aus Rußland, von 1 600 000 auf 1 850 000 erhöht. Von den hinzugekommenen 13 000 Deutschen entfällt die größere Hälfte auf deutschbaltische Rückwanderer aus Deutschland, von denen allerdings vielen lettischerseits das Staatsbürgerrecht bisher verweigert worden ist, so daß sie als „Staatenlose" zwischen Tür und Angel schweben, und weder an den Wahlen teilnehmen können, noch auch bei der Errechnung der Zuwendungen aus Staatsmitteln für die deutschen Schulen gezählt werden. Der Rest des deutschen Zuwachses entfällt auf mehrere tausend eingewanderte Reichsdeutsche sowie auf zahlreiche Personen, die bei der ersten Volkszählung aus Furcht vor mancherlei Rechtsschmälerungen und Bedrückungen sich als Letten ausgegeben hatten, nun aber sich offen zum Deutschtum bekannt haben. Von den 71 000 Deutschen sind über 60 000 lettländische Staatsbürger, 4500 Reichsdeutsche, 3000 Staatenlose, während die übrigen anderen Staaten angehören.

Als ein von niemand erwarteter Zählsieg muß die Tatsache begrüßt werden, daß die Deutschen mit einer Bevölkerungszunahme von 22 Prozent an der Spitze marschieren, während die Juden um 20 Prozent, die Letten um 16,5 Proz., die Russen um 15,5 Prozent zugenommen haben. Von 10 000 Landeseinwohnern sind 384 (im Jahre 1920 364) Deutsche, von 10 000 lettländischen Staatsbürgern sind 339 (im Jahre 1920 304) Deutsche. Diese letztere Zahl ist natürlich für die kommenden Wahlen, zu denen die Deutschen wie immer geschlossen aufmarschieren werden, von erheblicher Bedeutung. Im nunmehr aufgelösten Parlament hatte die Deutsche Fraktion von 100 Sitzen 6 inne, welche unverhältnismäßig hohe Zahl sich zum ersten durch die vorbildliche Wahldisziplin und Einigkeit der Deutschbalten, zum anderen dadurch erklärt, daß Tausende von Nichtdeutschen (Letten, Juden, Russen) im Vertrauen auf die politische Besonnenheit und Tüchtigkeit der Deutschen dieser Liste ihre Stimmen geschenkt hatten. Die obengenannten Zahlen lassen erhoffen, daß die Deutschen die Zahl ihrer Mandate im kommenden Parlament werden behaupten können. Die Deutsche Fraktion kann sich also darauf vorbereiten, die achtenswerte Rolle, die sie bisher als größte Partei im Lager der nationalen Minderheiten und als zweigrößte Partei im Lager der Bürgerlichen gespielt hat, auch künftig weiterzuführen.

Zum Schluß sei erwähnt, daß sich die Zahl der Deutschen in der Landeshauptstadt R i g a in den letzten fünf Jahren von 29 000 auf 44 000 erhöht hat, so daß bei den im März d. J. stattgehabten Stadtwahlen die Deutschen ihre herkömmliche Stellung als größte bürgerliche Partei behaupten konnten, trotzdem sich die Gesamtbevölkerung Rigas von 181 000 auf 337 000 vermehrt hat.

Die schwierige Lage der Holzindustrie.

Im Zusammenhang mit der schwierigen finanziellen Situation im Holzhandel infolge der Exportschwierigkeiten und Krediteinschränkungen hat sich die Posener Handels-Zeitschrift „Rynek Metalowy i Maszynowy" an den Vorsitzenden des Vereins der polnischen Waldindustriellen, Herrn Alexander Dabrowski, gewandt mit der Bitte um Informationen. Dieser äußerte sich dahingehend, daß ohne die Unterstützung der Regierung — eine Unterstützung, die der Augenblick erfordere — von einer Beherrschung der Situation auf dem Holzmarkt keine Rede sein kann. In den nächsten Tagen soll dem Minister für Handel und Gewerbe folgendes Memorandum unterbreitet werden:

„Nach der vorjährigen Krisis im Holzhandel, die einerseits zur Reinigung dieser Branche von schädlichen dilettantischen Elementen, andererseits zur Verringerung der Produktion im Verhältnis zum Jahre 1923 geführt hatte, sind im laufenden Jahre die auch weiterhin bestehenden Holzverarbeitsfirmen mit großem finanziellen und technischen Aufwand dazu übergegangen, in größerem als dem bisher üblichen Maße die Holzbearbeitung in Angriff zu nehmen. Hierbei rechneten sie auf die von der Regierung vorausgesagte Belebung der Bautätigkeit, sowie auf eine bedeutende Entwicklung des Exportes nach Deutschland.

Jedoch zeigte es sich bereits nach der ersten Hälfte der Sägewerks-Kampagne dieses Jahres, daß die auf die Bautätigkeit gesetzten Erwartungen gänzlich ausblieben, der Absatz von Zimmerei- und Tischlereimaterialien im Lande äußerst gering war und sich nur in den Grenzen des Wechselverkehrs mit den kleinen Abnehmern abspielte, und daß schließlich die Preise von Exportmaterial in England, Frankreich, Belgien und Holland so niedrig waren, daß die Kosten für inländisches Rohmaterial, Verarbeitung und Transport nicht gedeckt werden, und daß nur noch eine geringe Menge von Sägewerksmaterial (etwa 10 Prozent) nach Deutschland ausgeführt werden konnte.

Leider ist seit dem 15. Juli d. J. infolge Nichtbeendigung der Handelsvertragsverhandlungen und Beginn des Handelskrieges mit Deutschland (die Belegung von 100 Kg. Sägewerksmaterial mit einem Zoll von 40 Goldmark) auch die letztere Konjunktur in Fortfall gekommen. Die deutschen Kaufleute unterbrachen den Holzhandelsverkehr (? d. Red.) und stellten die Zahlungen ein, während die inländischen Materialien auf den Sägemühlen liegen und auf Abnehmer warten.

Die von diesen Widerwärtigkeiten überraschte Holzindustrie ist dadurch wiederum in Operations- und Finanzschwierigkeiten geraten. Wenn bisher noch kein allgemeiner Bankerott um sich gegriffen hat, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß die wohlhabenderen Firmen durch Kredite der Bank Polski und der größeren Privatbanken gestützt wurden. Die letzte Verordnung jedoch über die Einschränkung der Kredite durch die Bank Polski, sowie die Schließung durch die Privatbanken, außerdem die Beseitigung der Ausgabe neuer, sowie der Verlängerung alter Bankgarantien schließt kategorisch die Möglichkeit einer Überwindung der schweren Krisis aus.

Wenn wir berücksichtigen, daß die Notwendigkeit der Verbesserung des Staatshaushaltes weitere Erleichterungen und Ausnahmerechte für den Holzexport erfordert, daß ferner die Menge der Produktion sich auf den Holzreichtum der staatlichen Wälder stützt, dann zeigt es sich ganz klar, daß Existenz und Weiterbestehen des Holzhandels abhängig sind von den Verfügungen des Landwirtschaftsministeriums usw. und der Politik dieser Stelle der Holzindustrie gegenüber. Deshalb unterbreitet der Verein der Holzindustriellen dem Herrn Minister die Bitte um Erlaß folgender Verordnungen:

1. Hinausschiebung der sich aus den Verträgen mit den Direktionen der Staatsforsten ergebenden Einzahlungen auf drei Monate
2. die Möglichkeit der Versicherung der Forderungen für Holzmaterial durch garantierte Wechsel von Firmen und der Bezahlung mit Handelswechseln, die von Holzfirmen giriert werden;
3. Revision der Regierungstaxen für Rohmaterial und ihre Herabsetzung im Verhältnis zu den Preisen an den Holzbörsen. In den letzten 6 Monaten läßt sich nämlich ein Sinken der Preise wahrnehmen, und zwar für Inlandsmaterialien in Höhe von 10 bis 15 Prozent, auf Exporterzeugnisse in Höhe von 20 bis 25 Prozent."

Der Nagel.

Von Fritz Müller (Partenkirchen).

Ich war bis dahin ganz normal. Aber eines Tages wurde ich durchleuchtet. Nicht etwa, weil ich krank gewesen wäre. Sondern ich ging bei der Klinik vorbei, wo ich's durch offene Fenster sagen hörte: „Fall 36 ist erledigt, jetzt Fall 37, Herr Kollege."

„Fall 37 ist vor einer Stunde weggestorben, Herr Professor."

„Zu dumm — dann Fall 38 also."

„Ist erst auf morgen herbestellt."

„Verdammt — die Röntgenplatte ist schon eingelegt — dann also irgendeinen anderen Fall."

„Entschuldigung, wir haben augenblicklich in der ganzen Klinik —"

Vernichtend traf ihn des Berühmten Blick: „Irgendeinen, sag ich!"

Der Assistentenarzt wußte, Widerspruch war ausgeschlossen. Einen Augenblick lang war er ratlos. Dann sah er mich durchs Fenster, rannte auf die Straße, schleifte mich herein —

Also, wie gesagt, bis dahin war ich ganz normal. Auch noch eine Weile während des Durchleuchtens.

„Rippen tadellos", murmelte der Berühmte enttäuscht ins grünliche Geheimlicht, „Lunge wie ein Pferd — Herz wie ein — ha, was ist denn da?"

Ich blickte über die Röntgentafel in mein eigenes Innere. Etwas schwärzliches unterschied ich. „Mensch", schrie mich der Berühmte an, „wie kommen Sie zu diesem Nagel?"

„Ich — ich weiß von keinem — keinem Nagel", stotterte ich in die Dunkelheit, bin auch nie vernagelt —"

„Natürlich sind Sie's — direkt überm Zwerchfell — wundervoller Nagel, Herr Kollege — schmiedeeisen, scheint mir — sehen Sie den Kopf — sechsfach abgeplattet — wundervoll erhalten — famoser Fall, famoser Fall —". Der Berühmte tätschelte mir anerkennend meine Rippen.

Darauf machten sie vier Photographien, eine von vorn, eine von hinten, eine von links und eine von rechts. „Fall 37a, Fall 37b, Fall 37c, Fall 37d" wurde mit weißer Farbe draufgemalt.

„Fall 37" brüllte mich der Berühmte an, „Sie kommen morgen wieder!"

Am nächsten Tage war der ganze Röntgensaal voll weißer Mäntel, goldenen Brillen und dumpfem Gemurmel: „Nagel — wirklicher Nagel — unglaublicher Nagelfall — großartiger Nagelfall —"

„Licht aus! Strahlen ein!"

In dicken Haufen standen sie um meinen Bauch. Ihre Glatzen glänzten magisch aus dem Dunkel. „Wundervoller Nagel — einzigartiger Nagelfall — nie solcher Fall — gar so ein Fall! — nie — gar — Fall — Niagarafall . . ."

„Strahlen aus! Licht ein!"

Man umringte mich. Man beglückwünschte mich.

„Hrrrem", holte der Berühmte aus, und alle wurden still. „Meine Herren — hrrrem — der Nagel ist in einer Silikatschicht eingebettet, die der Körper ausschwitzt, um sich selbst zu schützen — hrrrem, der Nagel wandert — der Siliziumstreifen ist noch sichtbar — hrrrem, alles klar soweit, bis auf das eine: Mensch, wie kommen sie zum Nagel!"

„Bitte sehr", sagte ich gehalten, „Sie meinen wohl, wie kommt der Nagel zu mir — ich muß bitten — ich bin ein Fall — ich bin ein seltener Fall — ich bin ein einzig dastehender Fall — ich bin, ich hab' es vorhin selbst gehört, ein Niagarafall — ich bitte, dementsprechend eingeschätzt zu werden, meine Herren."

Man verbeugte sich. Man entschuldigte sich. Der Berühmte sagte; „Wir sind stolz auf Sie mein Herr — Ihr Nagel wird die Runde machen — er wird durch die Röntgeninstitute aller Städte der Welt —"

„Ich muß wieder bitten: Ich werde die Runde machen unter Begleitung meines Nagels — das heißt, wenn er bezahlt wird?"

Sie sahen sich verlegen an: „Man könnte bei Besichtigung ein Nagelgeld erheben . . ."

Ich machte eine Reise um die Welt. Ich hatte glänzende Einahmen. Mit einem Wort, mein Lebenstraum erfüllte sich: ich war wer.

Vorträge wurden um meinen Nagel herum gehalten, Broschüren werden drumherum geschrieben, und im Mittelpunkte alles dessen stand die ungelöste Frage: Wie kam der Nagel dahinein?

Indessen wanderte der Nagel weiter, immer von der Schutzschicht treu begleitet. Man konnte seinen Zickzackweg verfolgen. Durch die Lunge ging er, wiederholt durchbohrte er das Zwerchfell, endlich nahm er seinen Weg zum Herzen — die Röntgenwelt hielt den Atem an — der Mann mit dem vernagelten Herzen — diesmal wird es ihm das Leben kosten . . .

Es kostete mir nicht das Leben. Langsam, ungefährlich wuchs der Nagel Zoll um Zoll durchs Herz, machte einen Besuch bei der Leber, schnitt die Milz und klopfte bei der Niere . . . man gab Bulletins aus über mich und meinen Nagel. Es wurden Nageldoktordissertationen verfaßt: Wie kam der Nagel dahinein?

Ein Professor bewies, der Nagel müßte mir im Krieg hineingeschossen worden sein. Er blamierte sich.

Ein anderer bewies, der Nagel habe sich aus dem im Blut enthaltenen Eisen erst gebildet. Er blamierte sich.

Ein dritter Gelehrter bewies, der Nagel wäre auf dem Weg der vierten Demension in mich hineingelangt. Er blamieret sich.

Ein Detektiv untersuchte die Nagelmuster sämtlicher Fabriken und schwor, mein Nagel stamme von Gebrüder Funk u. Sohn in Hagen in Westfalen.

Ein Schaukelfabrikant erbot sich, mir den Nagel binnen einem Jahr durch täglich sieben Stunden bestimmten Schwingens in einer bestimmten Schaukel an der großen Zehe herauszulocken. Ich lehnte ab. Denn was dann? Jetzt war ich wer. Jetzt riß man sich um mich.

*

„Ja, Servus, lebst du auch noch?" schlug mir jemand von hinten — es war im Deutschen Museum — auf die Schulter.

„Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen", sagte ich mit Nagelwürde.

„Jetzt kennt er net einmal seinen Schulkameraden Himmelstößler!"

„Ach so — na ja — freut mich — freut mich — indes —"

„Auf die Seite gehen", sagte der Museumsdiener, „ich werde jetzt den größten einschalten . . ."

„Geh, tu net gar so g'schwoll'n," sagte der Himmelstößler, „in der Schule warst doch immer ganz gemütlich?"

„Uhren, Hausschlüssel und ähnliches bitte ich die Herrschaften in den Nebensaal zu legen", verkündete der Museumsdiener.

„Soso, du also bist der Mann mit dem Nagel", lachte Himmelstößler ohne Ehrfurcht.

„Allerdings", warf ich mich in die Brust, „und sämtliche Professoren der Welt haben sich bis heute vergeblich den Kopf darüber zerbrochen, wie der Nagel in mich hinein —"

„Ja, weißt denn nicht mehr, wie wir auf dem Oberanger g'spielt hab'n — du und ich und der Eibenmaier und der Nettelbixler —"

„Erlaube mal, in meiner heutigen Stellung habe ich für Kindereien —"

„Ja, Kindereien, — weißt es noch, wie wir g'spielt hab'n „Was giebst mir?" —"

*

„Was soll ich dir geben?" sagte ich kühl.

„— und weißt noch, wo der Eibenmaier g'sagt hat: „Was gibst mir, wenn ich die Kieselstein'" ganz weit hinein ins Ohr steck'?" — „Jesses" hat der Nettelbixler g'sagt, „das soll auch was sein — was gibst mir, wenn ich den grünen Glasschusser ganz hinauf in d' Nasen schnupf" — „Schneider übereinander alle miteinander", hast du g'sagt —"

„Ich?"

„Windige Schneider übereinander", hast g'sagt, „des is' ja gar nix" hast g'sagt, „was gibst mir, wenn ich den Nagel da verschluck?

Ich wurde bleich. „Und habe ich dann wirklich —?"

„Natürlich hast'n verschluckt, ich weiß 's ja noch wie heut' —"

Ich atmete tief. „Hör mal, lieber Freund, das darf nicht bekannt —"

„Was gibst mir?"

„Verflucht, warum kitzelst du mich in der Seite?"

„Einer der Herren hat doch nicht draußen alles abgelegt", sagte der Museumsdiener, „sonst könnte nicht plötzlich dieser Nagel an dem großen Magneten —"

Wir sahen hin. Ein schmiedeeiserner Nagel mit sechsfach abgeplattetem Kopf hing dran, mit der Spitze auf uns hinstarrend.

„Jaja", schrie Himmelstößler, „genau so hat er ausg'schaut, der Nagel, den du damals g'schluckt hast!"

Ich faßte an meine Lende. Sie kitzelte mich. Ein kleines Loch war da in meinem Rock.

„Also, was gibst mir, he?"

„Jetzt nichts mehr", sagte ich und klappte zusammen. Ich war kein Fall mehr.

Schlesisches
Moorbad Ustron
an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.

Angezeigt bei **Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis deformans,** Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt **Dr. E. Sniegon.**

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus und Kurhotel. Herrliche, gesunde Lage. Mäßige Preise.

Geöffnet v. 15. Mai b. Ende September.

In der Vor- u. NachsaisonPreisnachlaß.

Auskünfte erteilt die 7784

Badeverwaltung.

Sanatorium **Friedrichshöhe**

Telephon 26 **Obernigk** bei Breslau für innerlich Kranke, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen. Abt. für Zucker- und Stoffwechselkranke, Insulinkuren. 8105

Tagespflegesatz:
I. Kl.-Zim., Pens., Kur u. Arzt 10-12 M.
II. „ „ „ „ 7 M.

Chefarzt und Besitzer:
Dr. F. Köbisch, Nervenarzt.
Dr. med. Günther Espent, Facharzt f. innerlich Kranke. — Prospekte
Das ganze Jahr geöffnet.

Haushaltungsschule u. Pensionat
Janowitz (Janówiec), Kreis Znin
unter Leitung staatlich geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit. Daneben theoretischen Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen auch im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Eigenes schön geleg. Haus mit großem Garten.

Beginn des Halbjahreskursus: 8. Oktober 1925. 10096

Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zl monatlich. Anmeldungen bis 5. Oktober nimmt entgegen die Schulleiterin **Erna Lehring.**

Telefon Nr. 362. Telefon Nr. 362.

Fabrik und Lager von landwirtschaftlichen Maschinen

Spezialität: Anfertigung v. **Schüttelwellen** zu Dampf-Dreschmaschinen und Reparaturen an Lokomobilen. **Geschulte Monteure** auch nach außerhalb empfiehlt

Maschinen-Fabrik 10399

F. B. Korth, Bydgoszcz

Vom 1. September 1925
befindet sich mein
Atelier für Lampenschirme u. Seidenkunst
Chrobrego (Schleinitzstr.) 1b
1. Etage rechts. 7002
Wally Warczinski.




Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
Sämtliche Zubehörteile.
F. Kreski
Gdańska 7.
10322

In der heißen Jahreszeit ist das beste und erfrischendste Getränk ein naturreiner 7439
Apfelwein
(Tafel, Bowle und Kur).
Diesen liefert aus eigenem Obst, wo möglich in Käufers Gefäßen zu billigem Preis
Firma Obstgut Walthersberg
in Komorowo fad, Post Olsek, pow. Wyrzysk, Station Krostkowo.

Waggonweise Lieferung und Detail-Verkauf von 10109



Prima oberschlesischer Steinkohle, Schmiedekohle und Hüttenkoks.
Andrzej Burzyński
daw. Richard Hinz,
Bydgoszcz, ulica Sienkiewicza 47.
Weißbuchen-Holzkohle, Klobenholz und Kleinholz, gelöschten Kalk, Zement, Dachpappe, Teer usw.
Telefon 206.

Solide und preiswert



Eigene Werkstätten.

Möbel-Einkauf
ist
Vertrauenssache

Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!

Speisezimmer — Klubgarnituren
Herrenzimmer
Schlafzimmer — Einzelne Möbel. 10317

Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.



Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material ab Lager lieferbar. 7864

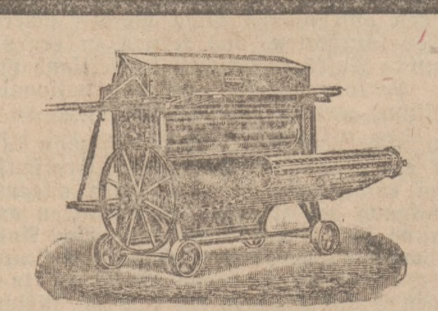
Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Pelzwaren-Haus
F. Jaworski & K. Nitecki
Dworcowa 19 BYDGOSZCZ Telefon 1341

bietet zu günstigen Preisen in großer Auswahl nur solide **Pelzwaren und Pelzkonfektion** an.

Eigene Werkstatt.
Nur für die bei uns ausgeführten Bestellungen :: und Reparaturen geben wir volle Garantie. ::
10234



Breitdrescher Orig. Jaehne
Breitdrescher Orig. Vistula
Walzendreschmaschinen Orig. Gruse
Schlagleistendreschmaschinen Orig. Gruse
Motordreschmaschinen
Roßwerke in jeder Größe
Kartoffelroder „Harder", „Stern", „Ventzki"
Orig. Ventzki **Drillmaschinen, Pflüge, Cultivatoren, Eggen** sowie alle andern landwirtschaftl.
Maschinen sofort vom Lager lieferbar. 10397
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

N. Manela
Bydgoszcz
Privat-Telefon 793.

Abteilung I:
Warschauer Fabriklager von
Furnieren u. Sperrplatten
ul. Matejki 2, Ecke Bahnhofstr. Tel. 1055.

Abteilung II:
Spiegelfabrik :: Glasschleiferei Glashandlung 9455
ulica Garbary Nr. 5. Telefon 1357.

Bücher-Steuerberatung Revisionen, prakt. Neueinrichtung u. laufende Führung, Instandsetzung vernachlässigter Bücher, Jahresabschlüsse, diskret u. billig in poln. u. deutsch. Ausführung d. erstklass. Fachmann, Off. unt. **W. 28 Bydgoszcz, Skrzynka pocztowa 132.** 8357

Druckerei Ballhausen
STEMPEL
schnell u. billig
Bydgoszcz, Jezuicka 14
10227

Die Kennerprobe!
Zum halben Preise
haben Sie
Liköre und Branntweine
durch Selbstbereitung mit
Original Reichel-Essenzen
Diese kaufen Sie bestens in der
Minerva-Drogerie, Bydgoszcz
Sniadeckich 42a 10400
Belieferung auch an Gastwirte.

Erstklassiges 10373
Häcksel u. Schrot
liefert ab Lager und frei Haus
Gustav Schlaak,
ulica Marcinkowskiego 8a. **Tel. 1923.**

Jan Dilling
Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 11
Maß-Stepperei und Anfertigung jegl. Schäfte
in der feinsten bis zur solidesten Ausführung unter fachmännischer Leitung
Lager in Leder und sämtl. Schuhmacherbedarfsartikeln 7782
Kürzeste Lieferung. Solide Preise.

Aug. Florek
Jezuicka 14 Lederhandlung Tel. 1830

Große Auswahl in

Oberleder und Sohlenleder — Sattlerleder
Croupons, Ausschnitten — Riemencroupons 10321
Möbelleder — Geschirrbeschläge in Neusilber und Tombak
Pantinenleder

Sattler-Bedarfsartikel
Kunstmöbelleder, Sprungfedern und Polster-Material.

Eiserne **Koch-Herde** Eiserne
sehr praktisch, nach westfälischer Art, kleine auch bis zum größten Hotel-Herd.
Bratöfen
in verschiedenen Größen.
Transportable Kachelöfen
in reicher Auswahl biete an zu den billigsten Tagespreisen.
Uebernahme und Ausführung von Töpferarbeiten.
Oskar Schöpper,
Werkstatt für Ofen- und Herdbau,
Bydgoszcz, Zduny 5. 6829

Telefon Nr. 150 und 830

Pa. oberschles. Steinkohlen und Hüttenkoks
waggonweise und in kleineren Mengen
Schlaak i Dąbrowski
Sp. z o. p. 10401
Konzern-Vertretung
Bydgoszcz, Bernardyńska 5
Kiefern- u. Erlenkloben, Kalk, Zement, Spedition

Telefon Nr. 150 und 830

Rechtsbüro
Karol Schrödel
Nowy Rynek 6, II. 10185
erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Atelier für anspruchsvolle Kundschaft
Spezialität: Genre Kinderaufnahmen.

Kinderwagen
auf Abzahlungen 10324
Spiel-Waren
Puppen eig. Fabrikation
Gummi- u. Fußbälle
Lederwaren
T. BYTOMSKI, Dworcowa 15
sämtliche Puppen-Reparaturen.

G. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63. Tel. 840 u. 1901. 9420
Spezialhaus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel.
Fabriklager in Stühlen.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Hütet die Lungen vor Staub!
Die Gesellschaft **„OLEUM"**, Warszawa, Mazowiecka Nr. 7
Telefon 141-56
empfiehlt ihr staubverhütendes Oel
Czystol
für Fußböden, das in idealer Weise den aufwirbelnden Staub auffängt und gleichzeitig die Diele konserviert. Unentbehrlich für Schulen, Heime, Krankenhäuser, Kasernen, Aemter u. a.
Lieferung in Blechkännchen zu 5, 10 u. 20 Liter. 10324
Verkauf in den Filialen der Gesellschaft „OLEUM".
Zu verlangen in den Apotheken.

Flügel :: Pianos

Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons
Feurich, Zimmermann usw.

Harmoniums

Mannborg :: Hofberg

empfehle in großer Auswahl, auch gegen Teilzahlung bis zu 12 Monaten. — **Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.**

B. Sommerfeld,

Pianofortefabrik u. Großhandlung,
Bydgoszcz, nur Sniadeckich 56, Tel. 883
Grudziądz, ulica Groblowa 4, Tel. 229
Gniezno, ulica Tumska 3, Tel. 303. 10325

Landwirtschaftl. Akademie
Międzychód (Birnbaum)
des Lehrers der Landwirtschaft Dr. phil. **Wellmann,** praktischer Tierarzt, wird Anfang Oktober eröffnet und dauert bis Ende März. 9027
Auskunft erteilt der Leiter.

Ev. Pfarrstelle
zu Kupferhammer (Miedzichowo)
ist vom 1. Oktober neu zu besetzen. Rein deutsche Gemeinde. 1500 Seelen, 6 km von der deutschen Grenze. Nächste Bahnstation **Tirschtiegel** (Trcziel) 6 km entfernt. Ort schön gelegen mit See und Bach und Wald. Kirche und Pfarrhaus neu. Letzteres geräumig. Schöner Obstgarten. Konsistorium besetzt. Auskunft wird gern erteilt. 10429
Miedzichowo, p. Nowy Tomyśl, d. 2. 9. 25.
Der Gemeindekirchenrat
Herrmann, Pfarrer.

Gegen Kasse zu kaufen gesucht gebr., gut erhaltene
Drehbank
ca. 2,50 bis 3 m Drehlänge, 300 bis 400 mm Spitzenhöhe und eine
Shaping-Maschine
Paul Seler, Poznań, Przemysłowa 23. Telefon 2480. 10440

Ein fast neuer weißer
Kachelofen
zu verkaufen.
Bydgoszcz-Szwederowo Leszczyńskiego 35a.

3000 Dachpfannen
sofort zu kaufen gesucht, 10497
Zollenkopf,
Milewo, p. Twardagóra pow. Świecie.

Petkuser Saatroggen 10354
anerkannt 1. Absaat, verkäuflich. Gut Kruszyn p. Jabłonowo, Bahnhof Konojady, Telefon Konojady 1.

Roggen
Weizen
Hafer
Stroh und
Heu
10439 kauft
Schweizerhof
Sp. z ogr. odp.
Bydgoszcz. Tel. 254. Jackowskiego 25/27.

Gußbruch
in jeden Mengen kauft zu Tagespreisen
F. Eberhardt
T. z o. p. 10531

Stellengesuche

Inspektor sucht Stellg.
vom 1. 10. 32 Jahre alt, ledig, 11½ Jahre im Fach, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Bin erfahren i. allen Zweigen d. Landwirtschaft, vertraut mit sämtlichen Wirtschaftsbüchern u. Gutsvorstehergeschäft. Meldungen an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter H. 10470.

Inspektor 23 J. alt, m. 5-jähr. Praxis sucht, gestützt a. gute Zeugn., zum 1. 10. oder später
1. Beamtenstelle
auf größ. Gute. Off. u. C. 7173 an d. Gst. d. Bl.

Landw. Beamter
3 Jahre Praxis, in der landwirtsch. Buchführung, Amts- u. Steuersachen bewandert, der poln. Sprache mächtig, ledig, sucht vom 1. 10. Stellung als **Inspektor** eventl. **Kassenrendant** Offert. erbitte unter R. 10363 a. d. G. d. Z.

Wirtschafts-Assistent
20 Jahre, evgl., sucht anderweitig Stellung zwecks Vervollkommnung. Gefl. Offerten unt. F. 10449 an die Geschft. d. Bl. erbeten.

Forstmann sucht zu sofort od. später Stellg. a. Forstverwalter ?v er- oder Förster. Selb. ist 37 Jahre alt, verh., kinderlos, evgl., vereidet, der polnisch. u. deutsch. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., besitzt beste Zeugnisse u. Empfehlung., verfügt über 21jährige Fachkenntnisse. Weg. schlechter Postverbindung kann Beantwortung erst in 2 bis 3 Wochen erfolgen. Offert. erbeten an **R. Strubel, Wąsosz,** poczta Szczuczyn, via Grajewo. 10516

Herrschaftsgärtner
30 Jahre alt, verh., ehrlich, fleißig u. energisch, erfahren in Gewächshaus, Frühbeeten u. Gemüsebau, sowie Baumschnitt und Parkpflege, ferner in Friedhof- u. Neuanlagen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober dauernde, selbständ. Stellung in Herrschafts- oder Gutsgärtnerei. Würde auch Neuanlagen übernehmen. Beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig. Offerten unter L. 7246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wirtschaftsbeamter
ledig, 32 Jahre alt, m. mehrjähriger Praxis auf größeren Gütern, sucht zum 1. 10. entsprechende **Stellung.** Beherrscht beide Landessprachen in Wort u. Schrift. Gefl. Zuschr. unter U. 10387 an die Deutsche Rundschau.

Landwirtssohn
der d. Landwirtschaftsschule beendigt hat, 21 Jahre alt, kath., beider Sprachen in Wort u. Schr. mächt., sucht Stellung als
Eleve.
Offerten unt. R. 10348 an die Geschftsst. d. Z.

Eleve,
welcher 3 Monate gelernt hat, **sucht** auf Rittergut zum 1. Oktob. **Elevenstellung** zwecks weiterer Ausbildung. Gefl. Offerten unter B. 10416 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Brennereiverwalter
verh., mit kleiner Familie, gut bewandert im Brennereiwesen, Flockenfabrik, elektr. Licht u. Kraft, Mühlen und Sägewerk, **sucht** von sofort Stellung. Beider Landessprachen mächtig in Wort und Schrift. Gefl. Zuschr. unter **P. 10361** an die Geschäftsst. d. Dt. Rdsch.

Junger, verh., kinderloser 10487
Brenner
mit einjähriger Praxis einer mod. Brennerei, vertraut m. Trocknerei sowie elektrisch. Anlage, führt auch kleinere Reparaturen aus, **wünscht** selbständ. **Stellung** oder als Gehilfe (auch als unverh.). Erledigt auch Guts- und Amtsvorstehersach. Nehme auch gerne eine Hofverwalterstelle an. Am liebsten nur bei deutscher Herrschaft. Adr. **„Brena“, Grudziądz,** Nadgórna 38

Aelterer
Brenn.-Verwalter
sucht v. sofort od. später **Stellung.** Nehme auch nur für die Kampagne Stellung. Vertraut mit elektr. Lichtanlagen u. Trocknerei. Gefl. Offert. erb. an die Geschäftsst. dies. Ztg. unter O. 7254.

Brennerei-Verwalter
verh., sucht z. 1. Oktober dauernde Stellung, erfahren im Brennereiwesen, Flockenfabr., Elektr., sowie Gutsvorstandsachen. 10529
Gefl. Offerten erb.
Fechner, Morownica, pow. Śmigiel.

Reisender
der Eisen-, Eisenkurz-, Maschinen- u. Ersatzteilbranche, in Pommerellen und Freistadt b. **Industrie u. Händlern** bestens eingeführt, sucht von sofort **Stellung.** Gefl. Off. unt. D. 10286 an die Dt. Rundschau.

Junger Mann
evangl., **sucht** Stellung in gr. Getreidegeschäft. Gefl. Off. unt. Z. 10259 an die Geschft. d. Ztg.

Stellmacher und Chauffeur
unverheirat., mit besten Zeugnissen u. eigenem Handwerkszeug, mit od. ohne Lehrling, sucht **Stelle** von gleich oder später. Offerten unter Z. 10414 a. d. Gschst. d. Z.

Chauffeur
15 Jahre im Fach sucht **Stellung.** Off. unt. P. 7198 an d. Geschst. d. Bl.

Chauffeur
30 Jh. alt, unverh., gelernt. Maschinenschl., s. z. 15. 9. 25 Stellung. Off. u. S. 10519 a. d. Gst. d. Z.

Gärtner
ledig, in mittl. Jahren, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahr., sucht z. 1. Oktober 25 in größ. Gutsgärtnerei dauernde Stellung. Angeb. u. F. 2655 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 10508

Anständiges Ehepaar sucht von sofort oder später **Portierstelle.** Offerten unt. H. 7236 an die Geschst. d. Ztg.

Suche ab 1. 10. für meinen Sohn, 15 Jhr. alt, eine **Lehrstelle** als
Mechaniker.
Offert. unt. B. 10526 an die Geschst. dies. Ztg.

Suche für meinen Sohn, 18 J., eine
Schmiede-Lehrstelle
Selb. war bereits 2 J. in einer Landw. Maschin.-Reparaturwerkstatt tätig. O. u. D. 7224 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bank-Korrespondentin
mehrj. prakt Tätigk., d. poln., deutsch. u. engl. Sprache mächtig, sucht Stellung als **Privat-Sekretärin.** B. Ausl. bevorzugt. Offert. unt. J. 7131 a. d. Gst. d. Ztg.

Meierin
mit allen ins Fach schlagend. Arb. g. vertraut, s. Vertrauensst. Off. u. U. 7269 a. d. G.

Suche z. 15. 9. **Stelle** als
Pflegerin
zu Kind od. ält. Dame. Gute Zeugnisse. Off. an Frau **Kluth, Bydgoszcz,** Sienkiewicza 68. 7132

Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause
Gawrych, 7782
Toruńska 189.

Gebildetes
jung. Fräulein
sucht Stellung b. alleinstehender, älterer Dame oder ält. Ehepaar als Wirtschafterin, mögl. i. der Stadt. Gefl. Offert. unt. P. 7255 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Selbständiges
Wirtschaftsfrl.
sucht Stellung von sof. od. 1. 10. auf ein. Gute (Schloßhaush.) Perf. in feiner Küche. Off. unt. R. 10518 a. d. Gst. d. Z.

Aelteres, intelligent. **Fräulein**
in allen Zweigen des Haush. gute Kenntn., sucht. Stellg. bei einz. Herrn. Off. unt. T. 7268 an die Geschst. dies. Ztg.

Stütze
sucht v. sofort od. später **passenden Wirkungskreis.** Offerten unter K. 7238 a. d. Gschst. d. Z.

Fleißig., tüchtig., 24-jhr. evangelisch. **Mädchen,** das kochen und nähen kann, **sucht** von sofort oder 1. Oktober Stellung als **Stütze** der Hausfrau, i. Stadt oder auf Gut. Gefl. Offerten unt. E. 7180 an d. Gst. dies. Ztg. erb.

Stütze
in all. Zweig. des Haushalts erfahr., sucht dauernde Stellung i. ruhig. Hause. Off. u. R. 7264 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung vom 1. 10. als
Stütze
auf größ. Gute oder als **Wirtschafterin** auf größer. Landwirtschaft frauenlosen Haushalts.
Frl. Manthey
Padniewko, Mogilno.

Einfache Stütze
sucht Stellg. b. einzeln. Ehep. od. einz. Herrn. Dieselb. ist im Koch. u. in Glanzplätten gut bew. Offert. unter W. 7159 an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstochter sucht Stellung als **Stütze** im Haushalt auch bei ält. Herrn. Off. bitte u. D. 7177 a. d. Gschst. d. Z.

Landwirtstochter,
ev., üb. 20 Jahre alt, sucht zum 1. 10. oder 15. 10. 25 **Stelle** auf gr. Gute zw. Erlerng. der ff. Küche und des Haush., a. liebst. unt. Leitg. d. Hausfr. Taschengeld erwünscht. Off. u. M. 7193 a. d. G. d. Z.

Junges Mädchen,
ev., 18 J. alt, **sucht** z. 1. 10. od. 15. 10. 25 Stellg. im Gutshaush. **zw. Erlern. der Wirtschaft.** Off. unt. E. 7233 a. d. Gst. d. Z. z. r.

Ein Mädchen
mit gut. Zeugn. sucht von sof. Stellung als **Stubenmädchen od. Kinderfrl.** Off. unter Z. 7211 a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Zu baldigem Antritt gesucht 10488
Oberinspektor
ev., der poln. Sprache mögl. mächtig, unverh. bevorzugt, f. 4000 Mrg. großes Gut. Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. an Rittergutsbes. **Ramm, Falmierowo** (Charlottenburg), Kr. Wyrzysk.

Wegen Abwanderung des bisherigen zum 1. oder 15. Oktob. gesucht **unverheir., gebild., tücht., evangel.**
1. Beamter.
Ehlert,
Rittergutsbesitzer, in **Wery** bei Drzycim, pow. Świecie (Pommerellen). 10444

Gesucht z. 1. 12. od. 1. 1. 26 älterer unverh.
Beamter
auf 1500 Morg. große Landwirtsch. Off. mit Zeugn.-Abschrift. unt. P. 10517 a. d. Gst. d. Z.

Ev.. unverheirat. Inspektor
für 800 Morgen Niederungswirtschaft sofort gesucht. 10428
Kuchnia p. Duże Walichnowy.
Ziehm.

Zum 1. 10. 1925 bzw. früh. weg. Einberufg. des bisherig. Beamten zum Heeresdienst jung. **evangelischer**
2. Beamter
oder Eleve
mit guten Vorkenntn. gesucht. Angebote mit Lebensl. u. begl. Zgn.-Abschrift. erb. Vorstell. nur auf Wunsch.
v. Blücher-Ostrowitt,
Ostrowite, 10409
Kreis Löbau, Pomm. (pow. Lubawa Pom.)

Suche zum 15. Sept.
jungen Beamten
unt. Oberleitung. Polnische Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf u. K. 10482 an d. Verlag dieser Zeitung.

Suche für meine 96 Morgen große Landwirtschaft einen tüchtigen, evangl.
Wirtschafter
der selbst mit Hand anlegt. Geh. nach Uebereinkunft. Offert. unter O. 10360 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Suche ab sofort oder 15. d. M. tüchtigen, unverheirateten
Hofbeamten.
Bei Bewerbung sind Zeugnisabschrift. einzureichen. **Gutsverwaltung Jeleniec,** pow. Chełmno, Post Małe Czyste. 10383

Gesucht zu sofort od. 1. Oktober 10478
jüngerer
Hofbeamter
oder Eleve
ev., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Lebenslf. u. Gehaltsfordg. einsend.
Gerstenberg,
Chrząstowo, p. Nakło.

Zum 1. Oktober sucht einen 10430
Eleven
Rittergut Józefkowo
bei Płużnica, Kreis Chełmno.

Suche zum 1. 10. 1925
Eleven
für 1600 Morg. gr. Gut, nicht unter 18 Jahren. Offerten erb.
Kunkel,
Suchorączek bei Więcbork. 10432

Für Schutzbezirk Mischke suche zum 1. Oktober 25 **bestempfohl., verheirat.**
Belaufsförster
Schriftl. Bewerbungen sind zu richten an 10359
Graf Schwanenfeld-Schwerin, Gartowice, p. Świecie, Pomorze.

Buchhalter(in)
und
Korrespondent(in)
der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., in allen Büroarbeiten erfahren wird v. einem deutsch. Büro per 1. 10. gesucht, Off. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. Z. 10527 a. d. Gst d. Z.

Einen tüchtigen
Schneidemüller
als ersten stellt sofort f. dauernd ein. Wohnung vorhanden. 10441
W. Sonnenberg
Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz, Dampfmahlmühle und Sägewerk.

Suche sogleich oder bald einen tüchtigen
landw. Beamten
Beherrschung beider Landessprachen in Wort und Schrift erwünscht, aber nicht Bedingung, auf meine 400 Morgen große Besitzung unter meiner Leitung. Persönliche Vorstellung ohne Entschädigung erwünscht. 10435
Gutsbesitzer Müller,
Skępe (Hermannsdorf). Tel. Chełmża Nr. 11.

Buchhalter(in)
Bilanzsicherheit und poln. Sprache erwünscht, ab 15. d. Mts. oder 1. 10. für größeres Unternehmen gesucht. Angebote mit näherer Angabe der bisherigen Stellung, sowie Gehaltsforderungen sind zu richten unter S. 7267 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kontorist
mündlich und schriftlich perfekt im Polnischen und Deutschen für Dauerstellung von einem Elektrizitätswerk in Großpolen gesucht. Bewerbungen mit Angabe über Antrittstermin und Gehalt unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter M. 10493 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau“ erbeten.

Suche von sofort einen tüchtigen, zuverlässigen
Maschinisten
zur Bedienung eines neuen 60 P. S. Rohölmotors (Danziger Werft). Schriftl. od. pers. Vorstellung erb. an
Młyn Walcowy, Fordon n/W.
Telefon 25. 10496

Stenotypistin
firm in Stenographie und Maschinenschreiben mit längerer Praxis und Ia Zeugnissen von größerem Unternehmen gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter **H. 7129** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stenotypistin
flotte Stenographistin der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für Industrieunternehmen, 2½ Stunden mit der Bahn von Bydgoszcz entfernt, **gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sowie mit Angabe des beanspruchten Gehalts und des frühesten Antrittstermins unter **N. 10494** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. 4. 26, evtl. 1. 10. 25 ein. tücht. fleißigen, nüchternen
Schmiedemeister
mit eigen. Handwerksz. u. eigen. Burschen, der firm ist in sämtlichen Schmiedearbeit., Hufbeschlag u. Maschinenreparatur, bei hohem Lohn u. Deputat.
Ferner zum 1. 4. 26, evtl. 1. 11. 25 einen ehrl. fleißigen, nüchtern.
Kuhmeister
mit eigenen Leuten für Herdbuchherde, 70 Kühe u. ebensoviel Jungvieh bei hohem Lohn und Deputat.
Gutsverw. Rulewo, Post u. Bahnst. Warlubie, pow. Świecie.

Einen selbständigen
Schmiedegesellen
auf Wagenbau stellt sofort ein 10417
August Wachholz,
Schmiedemeister,
Koronowo.

Wegen Ausweisung zum 15. 9. **unverh.**
Schmiedegeselle
gesucht. 10368
Dom. Rogalin,
bei Jastrzębiec, pow. Sępólno.

Suche 2—3 tüchtige junge
Fischer oder Arbeiter
welche Lust hätten, in der Fischerei zu arbeiten. Meldungen mit Gehaltsansprüch. sind an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter S. 10364 zu richten.

Bis 100 Leute
zum Kartoffel- und Rübengraben stellt ein
Fr. Meller,
Gosiorki,
poczta Morzeszczyn, pow. Starogard. 10501

Suche per sofort perfekten unverheiratet
Diener.
Daselbst wird gesucht vom 1. 10. 25 tüchtiges nicht zu junges
Stubenmädchen.
Offerten an
Herrschaft Stołężyn, poczta Wapno, pow. Wągrowiec. 10356

Ein Lehrling
mit höherer Schulbildung, von Dampfsägewerk und Ziegelei in Grudziądz ges. Deutsche und polnische Sprache Bedingung. Offert. unt. J. 10472 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Lehrling
der Lust hat, die feine **Herren- und Damen-Kostüm-Maßschneiderei** zu erlernen, kann sofort eintreten. **Otto Porsch, Bydgoszcz-Okole,** ul. Grunwaldzka 104 I. 7255

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, das **Bäckerhandwerk zu erlernen,** kann sofort eintreten.
Robert Nagotschke,
Bäckermeister, 7250
Toruńska 176.

Von sofort wird ein **landwirtschaftlicher**
Knecht
gesucht. Offerten unter A. 10415 a. d. Gschst. d. Z.

Für mein **Manufakturgeschäft** suche eine **tüchtige evgl.**
Verkäuferin,
welche als solche schon **tätig gewesen,** bei freier Station. Poln. Sprache Bedingung. Meld. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. unter B. 10264 an die Expedition dieses Bl.

Suche zum 1. Oktbr.
Erzieherin oder Kindergärtn. 1. Kl.
für 2 Knaben, 8 u. 5½ Jahre alt. Meldung. mit Gehaltsanspr. erb.
Frau **Schlegel,** 10500
Sartowice, p. Świecie.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25, V. 40

Tüchtige 7251
Wirtin
selbständig und zuverlässig, für frauenlosen Gutshaushalt gesucht.
Dom. Jarużyn,
poczta Tur, p. Szubin.

Suche zuverlässige
Wirtin
od. einfache Stütze
für deutsches Landhaus. 10433
Frau M. Neumann
Dolne Malicki/Bogutki,
Pommerellen,
Bahnst. Zblewo.

Suche zum 1. 10. 25
Wirtschaftsfräulein
erfahren in Kochen, Backen, Einkochen, Einschlachten, Geflügel- u. Wäschebehandlg. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an 10471
Frau Rittergutsbes.
Niehoff-Starszewo
bei Laskowice,
Pomorze.

Gesucht z. bald. Antritt **besseres** 10445
Wirtschaftsfräulein oder Wirtin,
die gut kocht und mit Federvieh Besch. weiß.
Rittergut Wery
bei Drzycim,
pow. Świecie.

Gesucht wird f. gleich oder 1. Oktober eine
Stütze
f. kleinen Ritterguts-haushalt, d. gut kochen kann (etwas Nähen erwünscht). Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen bitte unt. T. 10520 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für alles sofort gesucht.
Frau Przybył
ul. Gdańska 159, I, r.

Sauberes Mädchen m. Kochkenntnissen sucht Fr. **Grabowski,** Mod., Dworcowa 78. 7274

Wegen Erkrankung des jetzigen suche zum sofortigen Antritt erfahrenes, älteres 10283
1. Stubenmädch.
Glanzplätterei u. Ausbesserei wird verlangt.
v. Osten-Talsen,
Nowawieś bei Jabłonowo, pow. Brodnica.

Köchin
die kochen, backen und einwecken versteht und im Haushalt behilflich ist, kann von sofort antreten. 10253
Frau Westfalewska,
Gasthaus Robakowo,
Post Gorzuchowo.

Einfache Stütze
welche sämtl. Arbeiten eines Landhaushaltes übernimmt, von sofort verlangt. Offerten unt. D. 10447 a. d. Geschst. dieser Ztg.

Für Pfarrhaushalt einer klein. Stadt wird zum 15. 9. od. 1. 10. zuverlässiges junges
Mädchen
für alle häusl. Arbeit. gesucht. Gelegenheit, Kochen zu lernen. Meldungen, Zeugnisse und Gehaltsansprüche unt. U 10523 a. d. Gst. d. Z.

Ein sauberes, anständ. u. ehrliches **Mädchen** für den ganzen Tag gesucht **Nakielska 36,** partr. links. 7243

Aufwärterin
gesucht (Frühstunden).
Al. Mickiewicza 2, p. l.

Pachtungen

Unter sehr günstigen Bedingungen ist eine gut eingerichtete
Schlosserei
in Chojnice von sofort zu **verpachten,** evtl. sämtl. **Schlosserhandwerkszeug** zu verkaufen. Gefl. Anfr. erbeten an
Frau **Emma Schadow**
Chojnice, 7181
Mickiewicza 25.

Suche Gärtnerei
zu pachten, event. später Kauf, in günstig. Lage. Offert. sind zu richten u. T. 7207 a. d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

Wer tauscht
seine 4-5 Zimmerwohng. gegen schöne 2 Zimmerwohnung? Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z. 7168

Tausche m. 3 Zim.-Wohn. mit sämtl. Zub. gegen eine ebensolche 4-5 Zimmer-Wohnung. Off. unter N. 7253 an d. Gesch. d. Z.

---

3 Zimmer
mögl. unmöbl., in der Nähe des Zentr., zu Berufszweck. von Arzt gesucht. Off. u. S. 7202 an die Gst. dies. Ztg.

Optanten!
Mehrere 3-4-Zimm.-Wohnungen sind in **Deutschland** sofort beziehbar, bei Geschäftsleuten, wenn denselben genügend Betriebskapital gegen hohe Verzinsung geliehen wird.
Bigalko, Pasewalk,
Marktstr. 71. 10220

2-3-Zim.-Wohng.
mit od. ohne Möbel sucht junges, intelligent., kinderlos. Ehepaar. Off. u. G. 7235 a. d. Gschst. d. Z.

2—3-Zim.-Wohnung sucht ruhiger Mieter. Zahle Jahresmiete voraus. Uebernehme evtl. Renovierg. Off. u. W. 7275 a. d. Gst. d. Z.

Große Lagerräume,
Werkstätte, Autogaragen, Pferdestall, Kontor und Wohnung in der Hauptstr. Marienburgs (Langgasse) ab 1. Oktober oder später **zu vermieten.** Schriftl. Meld. unter W. 10412 an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möblierte Zimmer zu vermieten. **Bork, Gdańska 53.** 7178

Möbl. Zim. z. vm. 7172
Sniadeckich 52, I, r.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Warszawska 1, I. 7239

Möbl. Zimmer in gut. Hause zu vermiet. 7248
Paderewskiego 7, pt., l.

---

2 gut möbl. Zimmer
m. Badbenutzung, evtl. Küchenanteil, zu verm.
7247 **Alber,**
Gdańska 31-32, III.

Möbl. Zimmer mit voller Pension an bess., solid. Herrn von sof. zu vermieten. 7260
Sniadeckich 5a, pt., lks.

Junges, gebild. Mädchen als 7242
Mitbewohnerin
mit voll. **Pension** ges.
Ossolińskich 9, 1 rechts.

Möbl. Zimmer mit Klavier vom 15. an bess. Herrn zu verm. 7272
Siemiradzkiego 9, 2 Tr.

Nachruf.

Unerwartet verschied am 2. d. Mts. nach kurzem Krankenlager unser bewährter lieber

Direktor

Herr Dr. Wilhelm Henatsch.

Seit dem 1. April 1894 hat der Entschlafene die Leitung der Fabrik in treuester Pflichterfüllung in Händen gehabt und war die ganze Zeit hindurch Mitglied des Vorstandes und vom 30. Oktober 1914 stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes.

Seiner außerordentlichen technischen Praxis verdankt es die Fabrik, daß sie aus kleinen Anfängen in dreifacher Vergrößerung zu ihrer heutigen Blüte emporgewachsen ist.

Mit ganzer Seele hat er an seinem vergrößerten Werke gehangen und hat sein bestes Wissen und Können im Interesse der Fabrik stets hergegeben.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre unseres hochgeschätzten Mitarbeiters und lieben Freundes, dem wir weit über das Grab hinaus ein ehrenvolles Gedenken bewahren werden.

Der Vorstand
und Aufsichtsrat der Cukrownia Unisław.

Nachruf.

Am 2. September entschlief sanft unser Chef,

Herr Fabrikdirektor

Dr. Wilhelm Henatsch.

Der Verstorbene war uns ein wohlwollender, gerechter Vorgesetzter und ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung. Das Andenken an unseren lieben und hochverehrten Herrn Chef werden wir stets in hohen Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter
der Cukrownia Unisław.

10513

Wir erhalten die traurige Mitteilung von dem Ableben des langjährigen Aufsichtsratsmitgliedes unserer Gesellschaft, des

Herrn Dr. phil.
Wilhelm Henatsch
aus Unisław.

Der Verstorbene hat lange Jahre im Aufsichtsrat unserer Firma dieser sein umfangreiches Wissen und seine großen Erfahrungen zur Verfügung gestellt und stets mitgeholfen am weiteren Ausbau unseres Werkes.

Wir werden uns immer dankbar des Verblichenen erinnern.

Bydgoszcz, 4. 9. 25. 10499

Bydgoska Fabryka Maszyn
Herm. Löhnert, Sp. Akc.
Der Aufsichtsrat. **Der Vorstand.**

Dankſagung.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Blumenspenden, Herrn Pfarrer Sichtermann für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich im Namen der Hinterbliebenen 10539

herzlichsten Dank.

Frau M. Hübscher.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager starb unser lieber Pfarrer 7263

Herr Otto Walter

Wir verlieren in ihm nicht nur den treuen Seelenhirten, sondern auch den lieben Freund und Helfer. Er war ein liebenswürdiger Mensch, ein aufrechter Mann und tiefgegründeter Christ. Sein Andenken wird in der Gemeinde in Segen bleiben.

Die trauernden Kirchengemeinden
Dreidorf, Güntergost u. Sagaren.

Dreidorf, den 3. September 1925.
(Dzwierszno)

Von der Reise zurück.

Dr. med. A. Goldbarth

Zahnarzt u. Arzt für Mund- u. Kiefer-Krankheiten.
Röntgen-Institut.
Gdańska 165, II. 10458 Telefon 1714.

Bydgoszcz — *Telefon Nr. 965*
Szubin — *Telefon Nr. 4*

J. und P. Czarnecki

Dentisten

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl. 10327
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Bücherrevisor

mit jahrelanger Praxis übernimmt zu mäßigem Honorar Revisionen aller Art, insbesondere von Bilanzen und Buchführungen, Kassen, Löhnungen usw. einmalig und fortlaufend; Untersuchung und Begutachtung der Rentabilität; Organisation von kaufmännischen und Betriebsbuchhaltungen nach neuesten Erfahrungen; Erledigung aller Steuersachen (Deklarationen und Reklamationen); Schwierige Gutachten; Laufende Führung von Geheimbüchern usw. usw.

Gefl. Anfragen unter J. 7237 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Weil ich Geld brauche

verkaufe noch zu billigen Preisen:

Anzugstoffe
Paletotstoffe
Pelzbezugstoffe
Joppenstoffe
Hosenstreifen
Manchester

Schwarze u. blaue Kammgarne in großer Auswahl

Bitte kommen Sie zu mir, lassen Sie sich alles ohne Kaufzwang zeigen!

Otto Schreiter

Gdańska 164

Das Haus der guten Qualitäten
Verkauf nur I. Etage

7273

Foto grafien

Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 10326

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 9725
Nakielska 17, II.

Klavier-, Geigen-unterricht 7249
Poln. u. Deutsch erteilt
Błonia 22a, II Tr. r.

Dame möchte gern **kränkl. Kind** in Pflege nehmen, beste Referenz. Off. u. F. 7234 an d. Gst.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I. l.
10246

Achtung!

Damenkleider

werden gut und billig plissiert bei 7218
Zakowicz,
Gdańska 114, Hof, lks.

Anmeldungen
zum 10323
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Hüte!

Damenhüte, letzte Modelle, i. groß. Auswahl. Hier werden Damen- und Herrenhüte angenommen zum **Umarbeiten** nach den neuesten Modellen. 7261
Hutfabrik R. Seifert,
Bydgoszcz, Długa 65.

7174 **Gründl.**
Klavierunterricht
für Anf. u. Fortgeschr.
Pomorska 20, II, r.

Pelzsachen werden sauber angefertigt, sowie **Mützen** jeder Art. 7259
Bunn, Kürschnermstr.
Danzigerstraße 153.

Felle

aller Arten werden zum Färben und Gerben angenommen. Kaufe auch **rohe Felle, wie Kanin, Fuchs, Iltis etc.**
Färberei „Koloryt"
Inh. A. Figaszewski,
ul. Hetmańska 12. 7206

Rasierklingen

werden abgezogen.
Demitter, Król. Jadw. 5.

Hut-Umpresserei

Umpreßhüte in bester Ausführung, neuste Formen

W. Szymankiewicz

Bydgoszcz, Pomorska 22/23

— **Hutfabrik** —

Annahmestelle auch **Dworcowa 4**

— **Hutgeschäft.** —

7284

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:
Straf-, Zivil-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw.
Einziehung von Forderungen, Regulierung von Zahlungsschwierigkeiten

St. Banaszak, Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego (Moltkestr.) **2, Tel. 1304.**
Langjährige Praxis. 10172

Deutsches Haus

Gdańska 134

beginnt Sonntag wieder mit seinem beliebten

Familienkaffee
(Selbstgebackenes).

Anerkannt guter Mittagstisch.
Gepflegte Getränke.

Täglich erstklassiges
:-: Künstlerkonzert. :-:

Gute Bedienung! Solide Preise!

10525

Kino Kristal.

Nur noch Sonnabend, Sonntag und Montag: 19538
Einer der gewaltigsten Sensations-Abenteuer-Filme mit dem Liebling des Publikums

Luciano Albertini

welcher alles bisher dagewesene in den Schatten stellt.

Der Mann auf dem Kometen.

Großes Sensations-Salon-Abenteuerdrama in 7 Akten von gewaltiger Spannung.

Jede weitere Reklame überflüssig, da der Film für sich selbst spricht.

Außerdem: ***Die neuesten Wochenberichte.***

Beginn Sonntag 3 Uhr ab.

Privatklinik

für
Wöchnerinnen

Hebamme
Gryfkowska
ul. Długa 5. Tel. 1673

SAATGETREIDE

alles gereinigt.

BASTARD, **Rot-Weizen 136—138 holländ.,** von Mühlen bevorzugt, sehr lohnend, anspruchslos, Züchtung aus Squarehead mit amerik. Sandweizen.

FUERST HATZFELD, I. Absaat.

ROGGEN PETKUSER, Absaat doppelt trieurt, gereinigt, fertig zur Saat. 30% über höchste Pos. Notiz netto Kassa.

Kujath-Dobbertin,
Dobrzyniewo, p. Wyrzysk, Stat. Osiek. 10521

Montag, den 7. September,
abends 8 Uhr, im Zivilkasino

Violin-Konzert
Hans Bassermann

Am Flügel: **Emil Bergmann.**

Eintrittskarten für Mitglieder 1,50 b. 4.— zł. (Zuschlag für Nichtmitglieder 1.— zł) i. d. Buchhandlg. **E. Hecht.** Die Mitgliedsausweise für 1925/26 bitten wir in der Geschäftsstelle **Gdańska 22,** III, abzuholen. Beitrag 8.— zł.



Letnisko Kąpielowe Brzoza.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, 4 Uhr nachm.

Orchester-Konzert

Abfahrt der **Autobusse** aus Bydgoszcz bei der Klarissen-Kirche: Stündlicher Verkehr.

Abfahrt der Züge aus Bydgoszcz nach Chmielniki:
8.15, 10.40, 12.55, 14.40, 19.45 9246
Abfahrt der Züge aus Chmielniki: 8.40. 10.19. 13.33, 18.44, 20.40, 21.56.

Sturmlaternen

und

Handlaternen

bietet an
A. Czernikowski,
Bydgoszcz ul. Długa 5,
10515 Telefon 1457.

Klavierstunden

für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe, links. 7179

Hallo!
Mitgemacht!

Kleine, feine, nette Privatzirkel für **Polnisch** suchen immer n. Damen u. Herren z. Teilnahme. (Anfg. u. Fortgeschr.) 1 Zirkel = 4—6 Pers. Off. u. **V. 7092** a. d. Gst. d. Bl.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. für allgem. u. landwirt. Maschb., Elektrot. Flugtechn. u. Eisenhochbau.

Kino Nowości

Mostowa 5 Telefon 386
Anfang: 6.45, 8.45
Sonntag: 3.20

Die letzten Tage des berühmten Programms:

DER KORSAR

In den Hauptrollen:
Aud. Egede Nissen
Paul Rychter
Rudolf Rogge

Neue Maßnahmen gegen die deutschen Schulen in der Tschechoslowakei.

Prag, 3. September. Die Regierung hat weitere 130 deutsche Schulklassen geschlossen. Der tschechische Schulverein hat dem Unterrichtsministerium ein Angebot unterbreitet, mit einem Aufwand von 100 000 000 Kronen = 12½ Mill. Goldmark 75 neue tschechische Schulen in den von Deutschen bewohnten Gebieten zu errichten. Die Beschaffung des Geldes hat die tschechische Legionärbank übernommen.

Die Herbstmanöver der Roten Armee.

OE. **Moskau, 4. September.** Der Inspektor der Kavallerie der Roten Armee, der bekannte Reiterführer Budjenny, ist in Minsk, der Hauptstadt von Sowjetweißrußland eingetroffen und mit großen Ovationen empfangen worden. In einer Arbeiterversammlung berichtet er über die Manöver der Roten Armee, die vollendete Kampfbereitschaft gezeigt hätten. — Der Kommandeur des ukrainischen Teils der Roten Armee dementiert die polnischen Zeitungsmeldungen über Riesenmanöver von vielen Hunderttausend Mann; es handle sich nur um die gewöhnlichen Herbstübungen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. September.

Deutsche Bühne in Bromberg.

Aus der kleinen Künstlerschar, die unter großen Opfern an Zeit und Arbeit jahrelang ihre darstellerischen Fähigheiten in den Dienst der hiesigen deutschen Bühne stellte, ist nach dem Weggang von Kurt Hasenwinkel wieder einer, Herbert Samulowitz, dabei, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, unserem Kunsttempel Valet zu sagen und den Wanderstab zu ergreifen. Herr Samulowitz war kein sogenannter Kulissenreißer, der sich unter allen Umständen in den Vordergrund drängte, aber er wußte in den Gehalt und das Wesen einer ihm zugewiesenen Rolle so einzudringen und sie darstellerisch so klug und treffend zu behandeln, daß sie im Rahmen des Ganzen die Wirkung tat, die sie sollte, und ihrem Darsteller Geltung verschaffte. Mit großem Vergnügen erinnert man sich jetzt in der Abschiedsstunde, wie dieser Künstler stets unfehlbar markante Charakterzüge einer Rolle künstlerisch herauszuarbeiten verstand, um die darzustellende Figur dem Verständnis des Zuschauers voll zu erschließen. Daß sich das hiesige Publikum seiner fruchtbaren Mitarbeit an unserm Kunstinstitut dankbar erinnerte, zeigte die Fülle der Besucher der Abschiedsvorstellung des Künstlers am gestrigen Freitag abend. Zu seinem Abschiedsbenefiz hatte sich Herr Samulowitz den amerikanischen Schwank „Der Mustergatte“ gewählt, der zwar für literarisch-dramatische Produktion kein Muster zu sein braucht, der aber durch eine derbe und handfeste Situationskomik wirkt.

Der „Mustergatte“ ist ein grundsolider Ehemann; aber seine Solidität langweilt schließlich seine junge Frau, und als ein früherer Verehrer sich bei ihr wieder in Erinnerung bringt, kündigt sie dem Mustergatten die Scheidung an. Der ist, da er seine Frau wirklich liebt, wie vor den Kopf geschlagen. Als er sich einem Freunde anvertraut, gibt ihm dieser den Rat, etwas weniger solide zu sein und seiner Frau etwas „zu raten“ zu geben, dann würde sich ihre Eifersucht regen, und er würde sie besser als bisher fesseln können. Die kleine Frau des Freundes hört von der Brüchigkeit der Ehe des Mustergatten; sie vermutet dahinter eine Frau, als sie aber von dem Mustermann Näheres erfährt und hört, welche Ratschläge ihr eigener Mann ihm gegeben hat, Ratschläge, die er an sich selbst erprobt habe, da will sie selbst an dem mitwirken, was der Mustergatte seiner eigenen Frau zu raten aufgeben soll. Mit anderen Worten: sie wollen ein Techtelmechtel mit einander in Szene setzen, um nach zwei Seiten hin kurierend zu wirken. Gesagt, getan. Sie beschließen eine Nacht zusammen in der Wohnung des Mustergatten zu verbringen, und am Morgen soll man sie „in flagranti“ überraschen. Sie langweilen sich zwar anfangs, trinken sich aber schließlich einen gehörigen Spitz an. Aber sonst geht alles ganz ehrpusselig zu, und als die Frau des Mustergatten mit ihrem Liebhaber gegen Morgen heimkehrt, schnarcht der Mustergatte auf dem Sofa und sein weiblicher Komplice schläft daneben auf dem Fußboden, mit einem Fell bedeckt, seinen Rausch aus. . Daß das des Komischen reichlich ist, ist klar, aber alles Vorhergehende wird noch durch den dritten Akt und seine drastische Komik überboten. Daß sich zum Schluß alles in Wohlgefallen auflöst, versteht sich bei einem Schwank von selbst.

Gespielt wurde von allen Teilnehmern recht temperamentvoll. Die Hauptrollen lagen bei dem Benefizianten, der seinen Billie Bartlett, den Mustermann, mit so scharf umrissenen Zügen ausstattete, daß man seine Freude daran haben konnte, und bei Else Stenzel (Blanche), die durch ihr temperamentvolles Spiel zum Erfolge des Ganzen am wesentlichsten beitrug. Recht geschickt und eindrucksvoll gab auch Charlotte Damaschke die Margaret, und neben Adalbert Behnke (Ewans), der als erfahrener Kämpe auf den weltbedeutenden Brettern seine Rolle nie verfehlt, auch Karl Kretschmer (Jack) und Erika Kock (Mary) ihren resp. Aufgaben gerecht wurden, sei noch besonders vermerkt. Wir sehen Herrn Samulowitz mit großem Bedauern scheiden, hoffen aber, daß sich bald in dem jungen Nachwuchs eine Kraft finden wird, die die Lücke auszufüllen imstande ist. *S.*

Die Kreutzer-Sonate.

Das Hauptwerk bei der ersten Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft, dem Konzert des bekannten Geigenkünstlers Hans Bassermann am nächsten Montag ist Beethovens großzügigiste und berühmteste Violinsonate, „Kreutzer-Sonate“ benannt, nach dem damals sehr bekannten Geigenvirtuosen Rudolf Kreutzer, dem sie gewidmet ist. Da sie hier seit langen Jahren nicht gehört worden ist, so sei in kurzen Zügen Form und Ausdrucksgehalt gekennzeichnet. Das Werk, schon an äußerem Umfang alle übrigen Violinsonaten des großen Meisters weit überholend, hat drei breit angelegte Sätze. Der erste und dritte sind auf schnellstes Zeitmaß (Presto) eingestellt, und zwischen ihnen steht ein langsamer Satz, Thema mit Variationen. Der erste Satz, in A-moll, (nach kurzer Adagio-Einleitung) ist durchströmt von einem markig und kraftvoll vorwärts treibenden Impuls, von einem unaufhaltsamen restlosen Wettstreit der zwei Instrumente, die beide in gleichem und höchstem Maße in Anspruch genommen werden zur Entfaltung aller ihrer Fähigkeiten. Mehrere kurze, schlagkräftige Motive werden verarbeitet und umrahmen ein weihevolles langsames Seitenthema, und wiederholt ergeben kurze Takte langsamen Zeitmaßes und Ritardandi und ähnliche Nüancen eine vielfach abgewandelte Rhythmik. Meisterhaft, wie Klavier- und Violinpart sich aufs engste verschmelzen und durchdringen zu höherer Einheit und gesteigerter fortreißender Wirkung. — Aus dem dahinbrausenden Strom des ersten Satzes gelangen wir im zweiten gleichsam auf einen ruhevoll daliegenden See, dessen leichtes Gewoge im Verlauf der vier Variationen wie kräuselndes, glitzerndes Wellenspiel anmutet, infolge der reich bedachten Figuration und des spielerischen Zierwerks, aus dem dennoch immer die edle Grundmelodie, das Thema, warm herausklingt. Wundervoll der Ausklang dieses Variationensatzes, der Stimmungsbilder von erlesenem Reiz bringt. Der letzte Satz, Presto, Sechsachteltakt, zieht seine Wirkung im wesentlichen aus seinem federnden Rhythmus, während das thematische Gefüge sich auf ganz einfache Motive stützt. Dieser im gleichmäßigen akzentuierten Takt unaufhaltsam in schnellstem Zeitmaß vorüberziehende Satz hat etwas Fortreißendes an sich, etwas Tänzerisch-Leichtbeschwingtes, das dem ganzen Werk einen frohbewegten Ausklang gibt.

§ **Der Stadtpräsident in Urlaub.** Da der Stadtpräsident Dr. Śliwinski seinen Urlaub angetreten hat und erst wieder Ende Oktober von seiner Reise zurückkehrt, wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß alle Eingaben und Korrespondenzen in Verwaltungsangelegenheiten nicht mit der persönlichen Anschrift „Dr. Śliwinski, Stadtpräsident“, sondern nur mit der Anschrift „an den Stadtpräsidenten“ zu versehen sind. Die Briefe mit persönlicher Anschrift an den Stadtpräsidenten bleiben bis zu seiner Rückkehr unerledigt liegen.

§ **Versetzung katholischer Geistlicher.** Propst Plotka von der Dreifaltigkeits-Kirche in der Berliner Straße (Św. Trójcy) ist nach Bentschen (Zbąszyn) versetzt; an seine Stelle tritt Propst Mieczyslaw Skonieczny aus Baschkow, Kreis Krotoschin. Gleichzeitig wird der Propst Putz von der hiesigen Herz-Jesu-Kirche an die Kirche des hl. Adalbert in Posen versetzt.

§ **Der 8. September kein gesetzlicher Feiertag.** Der Tag Mariä Geburt am Dienstag, 8. d. M., ist, entgegen allen anders lautenden Meldungen, kein gesetzlicher Feiertag.

§ **Apothekennachtdienst** haben in der Zeit von Montag, 7., bis Montag, 14. d. M., die Kronenapotheke, Bahnhofstraße (Dworcowa), Ecke Mittelstraße (Sienkiewicza), und die Bärenapotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia); Turnus 2.

§ **Das Überfliegen der Stadt durch Flugzeuge,** auf dessen ruhestörende Wirkungen wir vor einiger Zeit hinwiesen, wird von dem hiesigen 8. Korpskommando wie folgt entschuldigt: Bei Frühjahrsanfang dieses Jahres wurde bei der hiesigen Fliegerschule das dritte Schuleskader eingerichtet, das aus Kampfflugzeugen besteht, die bedeutend stärkere Motoren haben, als die hier bisher im Gebrauch befindlichen Flugzeuge. Start und Landung der Flugzeuge sowie die anderen Flugmanöver sind von der Windrichtung abhängig. Da der Flugplatz verhältnismäßig nahe der Stadt gelegen ist, müssen die Flugzeuge bei gewissen Windrichtungen mit voller Kraft bis über den Posener Platz hinaus die Stadt überfliegen, von wo aus erst sie in der vorgeschriebenen Höhe von 200 Metern mit dem Landungsmanöver beginnen können, um auf dem angezeichneten Punkt zu landen. Die einzige Möglichkeit, die Vorstadtbewohner Brombergs vor dem störenden Geräusch der Flugmotoren zu bewahren, wäre die Verlegung des Flugplatzes um einige Kilometer weiter nach außerhalb. Dieses ist aber ausschließlich Angelegenheit der oberen Behörden.

§ **Vom Wetter.** Die kürzlich von uns veröffentlichte Wetterprognose des Meteorologen Franz Baur-St. Blasien scheint sich zu bewahrheiten. Der Gelehrte hatte für dieses Jahr einen kalten Herbst vorausgesagt, und bis jetzt gibt ihm die Entwicklung des Wetters recht. Seit etwa zwei Wochen regnet es viel und vor einer Woche ist eine erhebliche Abkühlung der Temperatur eingetreten, das Thermometer zeigte tagsüber eine Temperatur von durchschnittlich 10 bis 12 Grag Celsius. Besonders nachts ist es jetzt immer recht kühl und heute morgen gegen 8 Uhr zeigte das Thermometer nur + 8 Grad Celsius. Abends klärt es sich oft auf und der klare Sternenhimmel und helle Mondschein berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Nach Mitternacht bewölkt sich der Himmel jedoch meist und es setzt ein regelrechter Landregen ein. — Wenn auch die Halmfruchternte trocken unter Dach gebracht werden konnte, so ist der Landwirt nun doch wieder in schwerer Sorge um die Hackfrüchte. Der fortwährende Regen hat dem Boden soviel Feuchtigkeit zugeführt, daß an niedrig gelegenen Stellen die Kartoffeln bereits in der Erde zu faulen beginnen. Außerdem kann bei anhaltendem Regen auch mit der Einsaat noch nicht begonnen weredn. Darum wäre es sehr zu wünschen, wenn der Wettergott uns noch einige Zeit in diesem Jahre ein freundliches Gesicht zeigen würde.

§ **Wochenmarktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,40—2,70, Eier 2, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiter Käse 1,60—1,80, Schweizer Käse 2—2,20, Tomaten 0,50, Blumenkohl 0,40—1,20, Gurken 0,15 bis 0,25, Birnen 0,30—0,60, Äpfel 0,30—0,40, Pflaumen 0,15, Mohrrüben 0,10, Schoten 0,30, Bohnen 0,20, Preißelbeeren 1,40, Kohlrabi 0,20, Zwiebeln 0,30—0,40, Kartoffeln der Zentner 5; auf dem Geflügelmarkt zahlte man für junge Hühner 1,60—2,50, alte 3—5, Enten 3,50—4,50, Gänse 6,50 bis 8,50, Tauben 1,30—1,50. In der Markthalle wurden gezahlt für Aale 1,80—2, Hechte 1,20—1,50, Schleie 1,20—1,50, Barse 0,70—1, Bressen 0,60—1,20, Karauschen 1—1,50.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** im Bahnhofs-Kommissariat befindet sich ein Paket, das 1 Paar Hosen, 1 Paar Schuhe und 2 Blusen enthält. Der Eigentümer kann sich melden.

§ **Festgenommen** wurden gestern 8 Personen, darunter 2 Obdachlose, 2 Personen wegen Unterschlagung und 3 Betrunkene.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Handwerker-Frauenvereinigung, Handwerkerverein 1848 und Ortsgruppe d. Verb. deutscher Handwerker i. P. veranstalten am Sonntag, den 6. 9., im Volksgarten, Thorner Straße, ein Kinderfest. Anfang pünktlich 3 Uhr. Kreis- und Reifenspiele, Wett- und Sacklaufen, Topfschlagen, Stangenklettern, Preiskegeln und Preisschießen, allerlei Überraschungen. Eintritt frei, nur für Mitglieder und Gäste. Es wird aber gebeten, Spenden für klein u. groß mitzubringen. Abends Fackelpolonaise u. Tanz. (10452

D. G. f. K. u. W. Montag, den 7. 9., abends 8 Uhr, im Zivilkasino Violin-Konzert Hans Bassermann, am Flügel: Prof. Bergmann. Aus dem Programm: Beethoven (Kreutzersonate), Tartini, Locatelli, St. Saëns (Violinkonzert H-moll, Op. 61), Wieniawski, Chopin, Zarzycki. Vorverkauf in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19. (10564

Verein Freundinnen j. Mädchen. Die nächste Versammlung findet nicht Montag, den 7. d. M., sondern Montag, den 14. d. M., im Deutschen Hause statt. (7262

Das Kinderfest der drei Handwerkervereine wird wegen der ungünstigen Witterung auf den nächsten Sonntag verlegt. (10533

* * *

* **Inowrocław, 4. September.** Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter 1.80—2.20, Eier 1.60—1.80, Kartoffeln 3.00, Kochäpfel 15, Birnen 40, Pflaumen 15—40, Gänse 5.00, junge Hühner das Paar 2.00, große Hähne 3.00, Hühner 1.80, Enten 2.50, Puten 5.00.

* **Kolmar (Chodzież), 4. September.** Eine angenehme Überraschung erlebten die Spaziergänger, welche in letzter Zeit ihre Schritte nach dem Koniecznik-See richteten. An den schönsten Stellen des Ufers sind überall schöne bequeme Bänke, mit und ohne Lehne, im ganzen 18 an der Zahl errichtet, daneben 14 niedrige Bänke für Kinder; vor diesen sind noch vier Sandspielplätze angelegt. Die Bänke sind ein Geschenk des Besitzers der Steingutfabrik, Herrn Manczak, an die Bürger unserer Stadt. Eine Reihe weiterer Bänke sind in Arbeit.

* **Posen (Poznań), 4. September.** Für die demnächstige Anwesenheit des Staatspräsidenten in Posen ist folgendes Programm aufgestellt worden: Am Sonnabend, 12. d. M., nachm. 6 Uhr, trifft der Präsident aus Gnesen hier ein. Am 13. d. M., vorm. 9½ Uhr, wohnt der Präsident der Eröffnung der neuen Dombrücke bei, die den Namen „Brücke des Bolesław Chrobry“ erhält. Um 11 Uhr fährt der Präsident nach dem Ausstellungsplatz, wo die Eröffnung der Fliegerausstellung stattfindet. Um 12 Uhr Feierlichkeit in der Universitätsaula zum Andenken an Bolesław Chrobry. Um 4½ Uhr nachm. eröffnet der Präsident den Botanischen Garten für Schulzwecke in Jersitz. Um 6 Uhr Generalversammlung der Handwerkskammer in der Universitätsaula. Sodann Festmahl im Bazar, gegeben von der Handwerkskammer. Am Abend fährt dann der Präsident nach Kolmar, wo er tags darauf das Sanatorium für die pensionierten großpolnischen Eisenbahnbeamten eröffnen wird. Zusammen mit dem Präsidenten werden in Posen noch anwesend sein der Ministerpräsident Grabski und alle übrigen Minister, mit Ausnahme derjenigen, die in Genf weilen. — Ein gewisser Czesław Prymke ist hier festgenommen worden, weil er sich als Zollbeamter ausgab. Er ging in verschiedene Zigarrengeschäfte, wo er sich als Zollbeamter vorstellte, um sein Amt auszuüben.

* **Schrimm (Śrem), 3. September.** Eine Pilzvergiftung hat drei Opfer gefordert. In dem Dorfe Rusiborek im Kreise Schrimm erkrankten am 25. v. M. nach dem Genuß von Pilzen fünf Personen in der Familie des Landwirts Andreas Gawarecki an Pilzvergiftung, und zwar Gawarecki selbst, dessen Frau, seine Schwiegermutter Akuszewska und seine beiden Knechte Josef Kamiński und Stanislaus Radecki. Von ihnen starben Radecki am vorigen Donnerstag, Gawarecki am Freitag und Frau Gawarecki am Sonntag. Die Schwiegermutter und der eine Knecht sind wieder auf dem Wege der Besserung. Der Fall beweist wieder, daß man bei der Auswahl von Pilzen nicht vorsichtig genug sein kann.

* **Schubin (Szubin), 2. September.** Gestern brach auf dem Gehöft des Besitzers Jakob Chruśniak in Ostatkowo Feuer aus, das das Wohnhaus und einen Schuppen einäscherte. Der Schaden von etwa 4000 Złoty ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehung des Feuers ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

b **Znin, 4. September.** Der heute abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war reichlich besucht. Pferde kosteten bessere 500—600, mittlere 200, einjährige Fohlen 150 zł. Im allgemeinen ist der Preis für Pferde etwas gesunken. Vieh war wegen Sperre nicht aufgetrieben; im Stall kosteten gute hochtragegnde junge Kühe 300, leichtere 200 bis 250 zł. — Der anhaltende Regen hat das Wiesenheu allenthalben stark entwertet, so daß es auf manchen Stellen nur zu Streuzwecken verwendet wird.

Die Zeitlupe.

Bei den großen Sportfilmen — besonders beim „Film von den Olympischen Spielen“ — sind sogenannte „Zeitlupenaufnahmen“ mit Recht vielfach verwendet worden, da dadurch die Sportleute die Möglichkeit erhalten, einen Einblick in die Technik der großen Meister des Sports zu erlangen und zu lernen. Die Kunst des Hochsprungs, des Diskuswerfens oder die Läufertechnik wird vorbildlich gezeigt. Diese Zeitlupenaufnahmen verlangsamen den Verlauf eines Vorganges auf folgende Art: Das menschliche Auge nimmt zum Beispiel in der Sekunde sechzehn Bewegungsbilder auf, die sich vermöge der Eigenschaften der Netzhaut als ein einziges Bild darstellen. Im allgemeinen werden beim Film in der Sekunde sechzehn Bilder vom Operateur aufgenommen, die nebeneinander photographiert werden, aber vor der Linse in einer Sekunde vorbeigeführt werden müssen, so daß das Auge nicht das Nacheinander der einzelnen Bewegungsbilder wahrnimmt, sondern die Bewegung selbst. Wenn nun von der gleichen Bewegung in der einen Sekunde nicht sechzehn Bilder aufgenommen werden, sondern z. B. das Dreißigfache, also vierhundertachtzig Bilder, dann zerfällt die eine Bewegung in vierhundertachtzig einzelne kleine Bildchen, von denen jedes einen geringen Bewegungsfortschritt mehr wiedergibt als das vorhergehende. Nun werden diese vierhundertachtzig Bilder auf dem Film vorgeführt, und zwar so, daß wieder nur sechzehn Bilder in der Sekunde an der Linse des Vorführungsapparates vorüberlaufen, in der nächsten Sekunde die folgenden sechzehn Bilder und so fort bis dreißig Sekunden. Die eine Bewegung, die vor dem Auge sonst mit der natürlichen Geschwindigkeit von einer Sekunde vorüberzieht, wird jetzt dem Beschauer in dem Zeitraum von 30 Sekunden vorgeführt, das bedeutet, daß der Beschauer die Bewegung dreißigmal so langsam sieht, wie sie tatsächlich stattgefunden hat. Auf diese Weise kommt natürlich jede kleine Bewegung, die sonst unkontrollierbar schnell vor sich geht, sehr genau zum Ausdruck, daß der Vorgang der Geschwindigkeit eine künstliche Dehnung erfahren hat. Wenn man diese eigenartige Erscheinung weiter ausdeuten will, kann man auch sagen, daß die Abhängigkeit des Zeitbegriffes auf diese rein technische Art und Weise ganz klar zur Anschauung kommt. Zeit und Erscheinungen sind von unseren Sinnen abhängig, und wenn unser Auge anders eingerichtet wäre, wäre es möglich, daß wir die Sonne nur als einen leuchtenden Streifen am Himmel sähen, wie wir ja in der Dunkelheit einen schnell bewegten glühenden Körper nur als leuchtende Linie erkennen.

Kleine Rundschau.

* **Auch die Zuchthäusler wollen reisen.** Warum soll nicht auch einen Zuchthäusler in der Reisezeit die Reiselust ankommen? Die Zelle ist eng, und die Gefängnismauern sind hoch. Also heraus aus der Budike, dachten drei Zuchthäusler in Insterburg in Ostpreußen. Und da sie gerade in einer Göttinger Zeitung, die ihnen irgendwie in die Hände kam, lasen, daß in Göttingen ein paar Diebe gesucht wurden, erklärten sie einfach, daß sie die Gesuchten wären und nach Göttingen abtransportiert werden wollten. Über die näheren Umstände des Diebstahls hatten sie immerhin soviel aus dem Zeitungsblatt herausgelesen, daß sie ihre Täterschaft wahrscheinlich machen konnten. Und die Kriminalpolizei fiel auf den Schwindel herein. Die drei wurden nach Göttingen gebracht. Dort zierten sie sich noch eine Weile und führten die Kriminalpolizei an der Nase herum, dann gestanden sie freimütig ein, daß es ihnen nur um die Reise zu tun gewesen wäre. Und dann — sei es auch ein ganz schöner „Scherz“ gewesen. Sowohl die Reise wie der Scherz werden sie wohl teuer zu stehen kommen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 147 und „Die Scholle“ Nr. 18.

Pianos — Bewährte Fabrikate (Auslandsware) :: Preise konkurrenzlos :: Bequeme Zahlungsweise liefert 8577
Piano-Zentrale, Pomorska 10. Tel. 1738. — **Pianos**



ist Zeit, **billig** für

Herbst und Winter

sich einzudecken.

Herren-Anzüge braun in mod. Streifen zł 104.-, **38.–**
Herren-Ulster mod. Schnitt, engl. Dess. zł 65.-, **41.–**
Herren-Mäntel letzte Neuheiten . . . zł 190.- **91.–**
Herren-Paletots Eskimo-u. Persianerkrg. zł 180.- **145.–**
Herren-Joppen Ulsterst. m. Barchentftt. zł 45.-, **24.50**
Damen-Mäntel Satin, ganz gefüttert . zł 85.-, **46.–**
Damen-Mäntel Satin, eleg. Ausführung zł 65.-, **35.–**
Damen-Mäntel Samsch m. Pelzkragen zł 180.-, **135.–**
Damen-Mäntel Flausch in sämtl. Farben zł 70.-, **38.–**
Damen-Mäntel Rips, auf Seide gefüttert **60.–**
Damen-Plüschmäntel auf Seide gefüttert . . zł 265.-, **160.–**
Leder-Joppen günstig für Chauffeure zł 130.-, **75.–**
Gummi-Mäntel In- u. ausl., größte Ausw. zł 75.-, **24.–**
Eleg. Breeches-Hosen in sämtlichen Farben zł 45.-, **13.50**

Ganz besonders empfehlen wir unsere großen 7266

Winter-Vorräte

in folgenden Abteilungen:

Wäsche, Trikotag., gestrickte Artikel

zu **konkurrenzlosen** Preisen.

Größtes Spezial-Geschäft in Herren- u. Damenkonfektion.

„Polczester",

Bydgoszcz, Stary Rynek 16/17.

Gegründet 1907

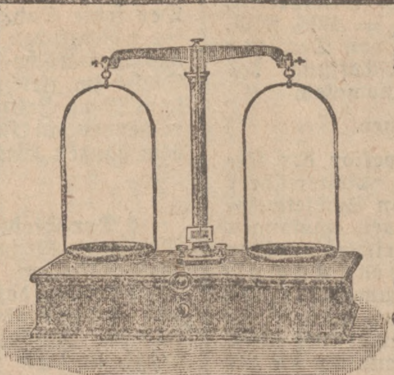
Mäntel
Kostüme
Pelzbezüge
und die
neuesten Stoffe

kauft man aus erster Hand im Spezialgeschäft

Rudolf Hallmich

ulica Gdańska 154. 10492

Telefon 1385



Analytische u. spezifische Wagen
Präzisions-Wagen
mit und ohne Arretierung
Gewichte
lose und im Etui
Reichsgetreideprober.

M. Rautenberg i Ska.

BYDGOSZCZ
Jagiellońska 11. Telefon 1430. 10292

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Neuzeitliche Küchen

Qualitätsarbeit, empfiehlt

J. Schülke, Tischlermeister
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 3.

Zur bevorstehenden **Herbst- u. Wintersaison**

empfehle jetzt noch zu günstigen Preisen

Persianermäntel, Persianerjacken, Sealmäntel
Sealjacken, Futter für Herren- u. Damenpelze

Fertige Kragen:

Echte Silberfüchse, Blaufüchse, Alaskafüchse etc. v. zł 65.– an

Felle zu jeder Art Besatz.

Gleichzeitig mache ich auf mein 10498

Atelier für Kürschner-Arbeiten

für Neuanfertigung, Aufarbeitung um Umarbeitung aufmerksam. Ich bitte um **baldige Auftragerteilung,** bevor der Andrang zur Saison zu groß wird.
Felle zum Gerben u. Färben werd. angenommen.

BLAUSTEIN

Kürschnerei und Pelzwaren-Konfektion
Tel. 1098 u. 1064. **Bydgoszcz,** Dwórcowa 14. Tel. 1098 u. 1064.

Geldknappheit!!

veranlaßte unsere Lieferanten

weit unter Preis

gegen Kassa zu verkaufen:

Schuhe:

Damen-Spangenschuhe „Handarbeit" 12.50
Damen-Schnürschuhe „Ia Boxcalf" 12.50
Dam.-Spangenschuhe „frz. Abs. genäht" 14.50
Damen-Lackspangen „franz. Absatz" 18.50
Damen-Schnürschuhe „Lack, Lederabs." 18.50

Kleider:

Damen-Kleiderröcke „modern" . . 8.75
Damen-Kleider „Cheviot" . : . . 9.75
Damen-Kleider „elegant verarbeitet" 14.50
Damen-Kassakkleider „neuste Mode" 28.50
Damen-Kassakkleider „Samt" . . . 38.50

Strickjacken:

10475
Damen-Strickjumper „reine Wolle" 9.75
Damen-Strickjacken „reine Wolle" 9.75
Damen-Strickjacken „mit Seide" . . 13.50
Damen-Strickjacken „beste Ware" . 19.50
Damen-Strickjacken „extra schwer" 22.50

Mäntel:

Covercoat-Mäntel „Seidenfutter" 28.50
Tuch-Mäntel „Tressengarnitur" . . 38.50
Flausch-Mäntel „für starke Damen" 38.50
Affenhaut-Mäntel „Schlager" . . 58.00
Rips-Mäntel „ganz auf Seide" 78.00
Krimmer-Jacken „neueste Mode" . 78.00
Bibrett-Jacken „Pelz-Imitation" . 98.00
Wollplüsch-Mäntel „unverwüstlich" 118.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qual." . 168.00

Mercedes, Mostowa 2.



Otto Wiese

BYDGOSZCZ

Telefon 459 — Dworcowa 62.



Magere Milch – Fette Schweine.

Jeder tüchtige Landwirt widmet der Schweinezucht die größte Aufmerksamkeit. Nachdem das Fett von der Milch mittels eines Separators abgezogen worden ist, verbleibt die sogenannte Magermilch, welche als Handelsartikel keine Verwendung mehr findet. Frische Magermilch ist ein vorzügliches Nährungsmittel, denn sie enthält mit Ausnahme von Fett für den Organismus unentbehrliche Bestandteile, wie Eiweiß, Zucker, Kasein u, a. m. Bei der Schweinemast ist die Magermilch ein unersetzliches Nährmittel, ganz besonders im Winter.

Milch ist ein Artikel, welcher voll und ganz ausgenutzt werden muß. So manche Hausfrau denkt, daß die Magermilch nach der scharfen Entrahmung auf dem Alfa-Separator keinen größeren Wert mehr darstellt. Es empfiehlt sich also diese Magermilch den Schweinen zukommen zu lassen und nach Verlauf einer gewissen Zeit wird der Besitzer seine Schweine nicht wieder erkennen.

Das oben abgebildete Schwein A wiegt 1 Zentner und hält keinen Vergleich aus mit dem Schwein B, welches 3 Zentner wiegt und mit Magermilch genährt ist.

Bei diesem Verfahren spart der Landwirt an anderen Futtermitteln, wie Kleie, Schrot, Kartoffeln u. a.

Daraus ersehen Sie einen weiteren Vorteil, welchen Sie erreichen, wenn Sie in Ihrer Wirtschaft den Alfa-Laval-Separator benötigen.

Sahne und Butter = Beutel voll Geld! Magermilch = Fette Schweine!

Towarzystwo Alfa-Laval, Sp. z o. o.
Oddział w Poznaniu
ul. Wrocławska 14. Telefon 53-54. 10180

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen.

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::
10390 ulica Grunwaldzka Nr. 101.
Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung.

Unser **Hühneraugenkollodium** ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 10473 **Schwanendrogerie,** Bromberg, Danzigerstr 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Habe **Danzigerstraße 135** (neben dem Deutschen Hause) ein

Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft

eröffnet.

Ich werde für gute Ware und reelle Bedienung Sorge tragen und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

7286 **Kurt Kerber.**

Bekannte

Hut-Fabrik

Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 52, hat eine große Auswahl **Filz- u. Samt-Hüte,** Linon-Formen, sowie **sämtliche Zutaten für Hüte auf Lager.** Halte mich ebenfalls für **Umarbeitungen von Hüten** nach den neuest. Mustern bestens empfohlen. 7256

T. Ziółkowski.

Gerberei

kauft jegliche **Roh-Felle** (Häute), nimmt solche zum **Gerben** an, gerbt schlecht gegerbte nach. **Bydgoszcz** Jasna 17. 6-13

„Modes"
Hut-Magazin

ul. Hermana Frankiego 1, Tel. 1198 empfiehlt für die

Herbst- u. Wintersaison

neueste, im eigenen Atelier hergestellte

Modelle.

Marja Okoniewska.

Die Ausstellung findet am **Sonntag u. Montag, den 6. und 7. September cr.** statt.

Stillen Teilhaber

evtl. auch mehrere Teilhaber mit geringeren Summen, suche ich zum engros-Handel mit **Eisenwaren.** Gute Absatzgebiete mit hohem Gewinn garantiert. Zum Geschäft gehört ein Haus im Zentrum der Stadt, versichert auf 120 000 zł. Gefällige Offerten erbitte unter **A. 10536** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Beleidigung,

die ich gegen Herrn **Arthur Gabriel** und Frau **Gabriel** ausgesprochen habe,

nehme ich reuevoll zurück.

7271 Frau **Brommund.**

Bank-Verein Sępólno

e. G. m. unb. H.

Sępólno alter Markt. Gegründet 1883

Günstige Verzinsung von 10185

Spareinlagen

mit 10497

Wertbeständigkeits-Garantie.

Ausführung aller Bankoperationen.